

forum

das magazin der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



In diesem Heft

In diesem Heft	02
Besinnung - Ostern	03
Aus der Redaktion	04
Erinnerung an Elisabeth Moltmann-Wendel	06
Zum Gedenken an Hilde und Ernst Veith	08
Das neue Prebyterium stellt sich vor	10
Kreis aktiver Ruheständler	16
Informationen aus der Martin-Luther-Schule	18
Förderverein der Kita „Ein Haus für Kinder“	20
Tulpensonntag in der Markuskirche	21
Angebote für Familien	22
Aktuelle Termine der Christuskirchengemeinde	24
Informationen zur Corona-Krise	26
Unsere Konfirmanden	27
Zum Abschied von Prof. Hegerfeldt	28
Freud und Leid	30
Ostern 2020	32
Holz auf Jesu Schultern	34
Wechsel im Diakonievorstand	36
Das Feuilleton	
Jüdisches Leben in der Welt	37
Besuch in der Nacht	40
Personen in der Bibel - Lydia	43
Gott sei gelobet und gebenedeiet	44
Unterwegs sein...	46
Ein verborgenes Zeichen	48
Was die Auferstehung bedeutet	50
Werbeblock	52
Informationen aus der TelefonSeelsorge	60
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	61
Impressum	62
Der Weg zu uns - Predigtplan und Kontakte	64

Titel: Früchte der Welt

Zeichnungen von Kindern der Martin-Luther-Schule



Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes **forum!**

Mit diesem Gruß reichen wir uns jedes Jahr zu Beginn des Ostergottesdienstes die Hand, nachdem die neue Osterkerze von den Kindern in die Kirche getragen wurde. Wir wollen der Osterfreude in unseren Herzen und im Miteinander Raum geben. Diese Freude soll uns nicht nur an diesem Tag, sondern in der kommenden Zeit begleiten und tragen, besonders auch in solchen Momenten, in denen das Leben uns schwer wird. Ostern - das Fest der Auferstehung Jesu, das Fest der Hoffnung und Zuversicht, das Fundament, auf dem unser Glaube feststehen darf, was immer auch kommen mag!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist der Frühling eingezogen, eine wunderschöne Zeit (und das sage ich, obwohl mir die Baumpollen jedes Jahr ziemlich zusetzen). Alles beginnt zu blühen, es wird wärmer, die Vögel singen morgens. Auch wir Menschen können in diesen Wochen aufblühen, aufatmen, hinausgehen und uns der Wunder der Natur erfreuen. Wie sagte es Heinrich Heine so schön:

**Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.**

Auch in diesem Jahr findet, ganz passend zu diesen Gefühlen und Gedanken, wieder ein ökumenischer Gottesdienst zum

Tag des Botanischen Gartens statt. (Bitte merken Sie sich doch schon einmal Sonntag, den 24. Mai, 17.00 Uhr, vor). Der JEDER-MANN-Chor wird uns wieder begleiten und zum Singen einladen. Bei diesem Gottesdienst im Grünen (genauer: am Teich) spürt man natürlich die Freude am Leben und an der Schöpfung besonders deutlich. Wie oft werde ich noch auf den Gottesdienst im letzten Jahr angesprochen, bei dem ein Frosch, der sich im Teich aufhielt, den Gottesdienst fröhlich „mitfeierte“ und kräftig die Lieder mitquakte und die Predigt „kommentierte“. Alle hatten wahre Freude an ihm.

Wie bunt ist die Welt im Frühling. Anselm Grün erinnert in seinem Büchlein „Wenn Blumen von Gott sprechen“ daran, dass Weiß und Gelb als Osterfarben sich in den Blumen widerspiegeln, oder umgekehrt, wie man will. Weiß ist die Farbe des Festes und der Freude, die den Kirchoraum in der Osterzeit bestimmt. Das Gelb der Blumen erinnert an Christus, „die Sonne unseres Heils, die am Ostermorgen das ganze Leben durchstrahlt.“

So wünsche ich Ihnen in den kommenden Wochen diese Freude an der aufblühenden, schönen Natur. Sie führt uns zur Freude des Osterfestes, an dem Christus auferstand und uns neues Leben schenkte, eines, das unvergänglich ist und nicht verblüht.

Herzlichst Ihr Pfarrer Franz Dohmes

**Bitte beachten Sie die Anmerkungen auf Seite 5.*

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und liebe Leser,

es ist nun schon Tradition, dass ich Sie im ersten Heft des neuen Jahres über das neue **forum** informiere und Sie darauf einstimme. Das **forum** wird von vielen Leserinnen und Lesern sehr aufmerksam gelesen. Unser Heft hat den Charakter eines Magazins mit vielen lesenswerten Beiträgen. Was erwartet Sie im Jahre 2020?

Es kündigen sich umfangreiche Veränderungen in der Medienlandschaft der vier Neusser Gemeinden an. Nachdem es nun schon einen gemeinsamen Internetauftritt gibt, wird in Zukunft auch ein gemeinsamer Gemeindebrief erscheinen. Den Namen **forum** wird es nur noch bis zum Heft 3 geben, ab dem neuen Kirchenjahr werden die vier Neusser evangelischen Gemeinden einen gemeinsamen Gemeindebrief herausgeben. Ein Name für dieses neue Produkt muss aber noch gefunden werden. Wenn Sie eine zündende Idee haben, teilen Sie uns diese bitte mit. Der Name sollte kurz und knapp sein und das Spektrum der vier Gemeinden beinhalten. Einige Vorschläge sind beim „Projektteam Gemeinsamer Gemeindebrief“ schon eingegangen. Es ist so gedacht, dass es einen gemeinsamen Teil mit 16 Seiten geben wird. Der Umschlag mit der ausklappbaren Terminübersicht bleibt erhalten, das Titelbild ist für alle Gemeinden identisch.

Die allgemeinen Innenseiten sind der Besinnung, der Diakonie, der Jugendarbeit, der Kirchenmusik, dem Kirchenkreis,

der Philippus-Akademie und weiteren interessanten Themen vorbehalten. Es wird auch nur noch eine Besinnung im Heft zu lesen sein, so werden die Pfarrerrinnen und Pfarrer des Gemeindeverbandes spürbar entlastet. Alle weiteren Innenseiten werden von den Gemeinden selbst mit Inhalten versorgt und verantwortet, die Seitenanzahl wird von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich sein.

Die vier Redaktionsteams werden in der ersten Jahreshälfte 2020 gemeinsame Strukturen schaffen, damit das Projekt ab Herbst an den Start gehen kann. Es wird sinnvoll sein, wenn sich die Mitarbeiter zum Gedankenaustausch über technische Fragen regelmäßig treffen. Die Erfassung der Texte und Bilder wird über den Cloudspeicher der Landeskirche erfolgen. Alle beteiligten Mitarbeiter geben sich ihre Arbeitsordner zum Datenaustausch und zur Kontrolle gegenseitig frei. Die Hefte sollen grundsätzlich über die Cloud bearbeitet werden.

Es ist beabsichtigt, dass sich ein Redaktionsteam bildet, das letztendlich die Verantwortung für das gesamte Werk haben wird. Sinnvoll ist es auch, wenn eine externe Person die Daten auf technische Machbarkeit und Fehler hin überprüft. Das kann der Grafiker sein, oder die Kontrolle erfolgt in der Druckerei.

Unsere langjährige Druckerei in Neuss hat zum Jahresende 2019 die Produktion eingestellt. Wir werden ab sofort von einer Firma in Korschenbroich betreut. Zwei Mitarbeiter aus Neuss werden in Zukunft unsere

Aufträge auch weiterhin bearbeiten. Wir wünschen uns, dass das Projekt erfolgreich und zukunftsweisend wird.

Die Christuskirchengemeinde wird vorerst bei ihrem Konzept bleiben - die speziellen und nicht gemeindebezogenen Artikel werden Sie sicher noch einen gewissen Zeitraum lesen können. Unser Feuilleton lebt von den Autoren. Wir sind in der sehr glücklichen Lage, Menschen in unserer Mitte zu haben, die gern für unsere interessierten Leser Artikel schreiben, wie z. B. Dr. Dieter Weißenborn, Angelika Weißenborn-Hinz, Dr. Gisela Götte, Annelie Kühnel, Dr. Johannes Risse und Karla Fraedrich, um nur einige zu nennen. Unser Aufruf, dass wir weitere Autoren suchen, ist erfolgreich; es haben sich darauf zwei Menschen aus Neuss gemeldet und Artikel zur Veröffentlichung angeboten. Unser Heft vermittelt Wissen und regt zum Besuch oder zum Nachlesen von beschriebenen Dingen an.

Die Titelblattserie dieses Jahres wird wiederholt von den Schülerinnen und Schü-

lern der Martin-Luther-Schule gestaltet. Für dieses Jahr haben wir uns die „Früchte der Welt“ als Aufgabe gestellt. Die Kinder unserer Grundschule haben großen Spaß daran, den Gemeindebrief mitzugestalten. Das zentrale Jahresthema bilden - wie im vergangenen Jahr - Persönlichkeiten. Wir beginnen im Heft 1 mit einem Beitrag von Barbara Degen über Dr. theol. Elisabeth Moltmann-Wendel.

Dem aufmerksamen Leser wird sicher die veränderte Anordnung der Seiten aufgefallen sein. So ist das Inhaltsverzeichnis nun auf Seite 2. Das ist durch den kommenden gemeinsamen Gemeindebrief gestalterisch und drucktechnisch notwendig geworden. Außerdem werden Sie vertraute Berichte nun an einer anderen Stelle im Heft finden. Das gemeinsame Layout wird in den folgenden Heften auch angewandt, so wird die Umstellung fließend sein.

Wir wünschen unseren zahlreichen Leserinnen und Lesern viel Spaß bei der Lektüre dieses Heftes.

Harald Frosch

Liebe Gemeinde!

Diese österliche Andacht wurde vor der Coronakrise verfasst. Ich habe dann überlegt, sie völlig neu zu schreiben. Sie wirkt fast „unschuldig“ in ihrer österlichen und frühlinghaften Freude. Aber vielleicht ist es das, was wir alle jetzt besonders brauchen: Hoffnung und Zuversicht. Welches Ereignis könnte uns diese mehr vermitteln als die Auferstehung Jesu und auch der Blick auf die aufblühende Natur?

Im Gebet für Sie und uns alle, Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Elisabeth Moltmann-Wendel

Dr. theol. Elisabeth Moltmann-Wendel gilt als eine der wichtigsten Theologinnen der Anfangszeit der feministischen Theologie.

Geboren 1926, verbrachte sie ihre Kindheit in Potsdam. Nach dem Krieg studierte sie in Berlin und Göttingen Theologie. 1951 schloss sie ihr Studium mit einer Promotion ab. Das Pfarramt war für Frauen damals noch nicht zugänglich, und nachdem Fräulein Wendel 1952 Herrn Moltmann geheiratet hatte, verweigerte ihr die Kirche auch jede weitere Anstellung. Das Ehepaar bekam vier Töchter.

Doch „nur“ Mutter zu sein, konnte sie nicht ausfüllen. Sie selbst beschreibt den Moment, da ihr klar wurde, dass da noch etwas kommen müsste, wie eine Offenbarung: „Wir machten Ferien auf der Schwäbischen Alb. Die Kinder waren zum Spielen gegangen, und ich wanderte langsam über die Wiese... Vor einiger Zeit hatten Freunde aus den USA ... mir Bücher und Artikel der amerikanischen Frauenbewegung mitgebracht ... und die hatten meine Welt auf den Kopf gestellt: Die Verfasserinnen der Artikel stellten Frauen ins Zentrum ihrer Reflexion. Sie forderten gleichen Wert, gleiche Würde und gleiche Rechte, aber sie machten klar, dass dies nicht mit einer Anpassung und Einordnung der Frau in die gegenwärtige Gesellschaft zu tun sei, sondern eine Kulturwende bedeutete. Dabei waren auch theologische Artikel gewesen, die diese Kehrtwende nicht als gottlosen Egoismus, dem Christenfrauen nur mit schlechtem Gewissen folgen konnten, sondern als Gottes Willen sahen, dem Frauen nur mit bestem Gewissen nachkommen mussten. Auch in Deutschland gab es Stimmen zur Frauenbewegung. Aber nie hatte es eine



theologische Stimme gegeben, die mich aus meinem christlichen Ordnungsdenken aufgeweckt hätte“ (E. Moltmann-Wendel, Autobiografie).

Sie machte sich auf den Weg. Sie vernetzte sich mit den Frauen der Frauenbewegung in Deutschland und der evangelischen Frauenbewegung. Sie hielt Vorträge, schrieb Bücher, nahm an Akademietagungen teil und schrieb zusammen mit anderen Kirchenfrauen eine Stellungnahme für die EKD.

Dann folgte das erste feministisch-theologische Frauentreffen in der Akademie Bad Boll. Angeregt durch „Das Evangelium der Bauern von Solentiname“ von Ernesto Cardinal gestaltete sie eine Bibelarbeit so, wie sie dort geschildert wird, und erlebte, wie die Frauen ein Stück aus der Bibel lasen und mit ihrer Lebenserfahrung verwoben und erzählten und diskutierten. Die Teilnehmerinnen erfuhren diese Art der Bibelarbeit als Befreiung und waren überglücklich.

Damit war die Tradition der Feministischen Werkstätten in Bad Boll geboren, an denen bald auch Männer teilnahmen.

Elisabeth spürte schnell, wie sehr die Frauen noch in dem traditionellen patriarchalischen Rollenbild festgefahren waren. Sie versuchte, die Frauen aufzurütteln: „Ich bin gut – Ich bin ganz – Ich bin schön.“ Dazu sagte sie 1981 in der Werkstatt in Bad Boll: „Fangen wir an, uns wieder zu vertrauen, unserem Geist, unserem Kör-

per, unserer Welt - der Schöpfung Gottes, die Jesus befreit hat.“

Sie begab sich auf die Suche nach den Frauen der Bibel, vor allem im Neuen Testament, legte Verschlüttetes frei und entdeckte Bilder von schönen, selbstbewussten und predigenden Frauen. Literatur dazu ist: „Ein eigener Mensch werden. – Frauen um Jesus“ (GTB).

Sie näherte sich dem **Körper-Leib-Thema in Christentum und speziell in der feministischen Theologie**. Literatur dazu ist: „Wenn Gott und Körper sich begegnen“ (GTB). Sie widmete das Buch ihren vier Enkelsöhnen, da sie sicher glaubte, dass unser Heil und unsere Heilung sich nicht nur auf Frauen beschränkt.

Mit ihren Büchern möchte sie uns ermutigen, die Bibel mit anderen Augen zu lesen, um die patriarchalische Überformung der Texte fortzuwischen. Sie möchte uns die Frauen der Bibel neu entdecken lassen, damit wir sie in unseren Alltag integrieren können. Dabei bedient sie sich auch anderer Kulturzeugnisse, besonders der darstellenden Kunst, die schon immer auch ein anderes Frauenbild transportierten.

Frau Moltmann-Wendel wirkte in der ganzen Welt. Sie erhielt viele Auszeichnungen, und die Nachrufe ihrer Familie und Freunde zeugen von ihrer Warmherzigkeit.

Eine Literaturliste könnte den Rahmen dieses Artikels sprengen. Daher verweise ich hier auf das Internet. Einige Publikationen wurden in Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann Professor Dr. Jürgen Moltmann veröffentlicht, der sie stets unterstützt und begleitet hat.

Elisabeth Moltmann-Wendel starb am 7. Juni 2016 in Tübingen.

Barbara Degen

Zum Gedenken an Hilde und Ernst Veith



Unsere langjähriges Gemeindemitglied Ernst Veith verstarb letztes Jahr, fast genau zwei Jahre nach seiner Ehefrau Hilde. Mit fast 99 bzw. 98 Jahren waren sie alt und müde geworden, aber reich an Lebensjahren. Sie waren das älteste Ehepaar ihres letzten gemeinsamen Wohnortes in der Pfalz.

Zum 95. Geburtstag wurde ein letztes Mal groß eingeladen in das Restaurant „An der Obererft“, wo sich die Familie, ehemalige Nachbarn und Gemeindeglieder einfanden. Auch wenn Ernst durch das hohe Alter beeinträchtigt war, sah man ihn - wie gewohnt - freundlich lächeln, und man spürte, wie er diese Stunden genoss.

Auf ihrem abwechslungsreichen und erfüllten Lebensweg haben viele Menschen Ernst und Hilde Veith gekannt, und die beiden konnten sich glücklich schätzen, eine

große Familie und einen großen Bekanntenkreis zu haben. Letzterer war nicht zuletzt durch ihre Tätigkeiten in unserer Christuskirchengemeinde begründet.

Aus ihrer Heimat in der Pfalz waren sie Mitte der 1950er Jahre nach Neuss gezogen. Hier lebten sie über 50 Jahre in der Pomona und zogen ihre drei Kinder und ihren Neffen groß. Herr Veith war lange Jahre Presbyter und besuchte regelmäßig den Bibelkreis im Martin-Luther-Haus und andere Gesprächskreise.

Belesen und kritisch setzte er sich gern und intensiv mit Texten auseinander. Ehrenamtlich betreute er auch Mündel. Nach den Gottesdiensten oder nach der Altenstube fuhr er ältere Gemeindemitglieder gerne nach Hause. In der Altenstube in der Körnerstraße war seine Frau Hilde viele Jahre im Leitungsteam tätig. Ernst unterstützte diese Arbeit immer sehr aktiv. Unvergessen sind die schönen Sommernachmittage im Garten des Bodelschwingh-Hauses, wo er es sich nicht nehmen ließ, den Grill zu betätigen. Beide liebten das Reisen.

Sie lernten viele Länder, Kulturen und Menschen in aller Welt kennen, Ernst zudem auf zahlreichen Geschäftsreisen als Chemiker und Hilde auf Studienreisen mit der Volkshochschule und Begegnungsreisen mit dem Hausfrauenbund. Auf Fahrten mit der Neusser Kirchengemeinde haben sie das Heilige Land erkundet.

Mit weit über 80 Jahren zogen die beiden wieder um in ihre ursprüngliche und beschaulichere Heimat, die Pfalz. Sie blieben dort aber aktiv, auch in der Gemeinde. Ernst hielt sich durch seine vielen Hobbytätigkeiten jung, so z.B. durch die Arbeit auf seiner geliebten Obstwiese. Solange er es vermochte, pflegte er dann bis zu ihrem Tod seine Ehefrau Hilde. Trotz des Umzugs in die alte Pfälzer Heimat hatten sie in Neuss immer noch ein Standbein behalten. Viele Familienfeste wurden somit doppelt gefeiert, damit alle kommen konnten, sowohl in der Pfalz als auch in Neuss mit Kindern, Enkeln, Urenkeln, mit Verwandten und Bekannten. Legendär war Ernsts Feuerzangenbowle zum Weihnachtsessen. Wir Mitglieder seines alten Bibelkreises denken an manche schöne Einladung zu Ernst und Hilde in früheren Zeiten zurück.

Sein ältester Sohn nahm Ernst nach dem Tod von Hilde im Jahre 2017 wieder zurück nach Neuss, wo er bis zu seinem eigenen Ableben kurz vor Ostern 2019, am Palmsonntag, in seinem eigenen Haus gepflegt wurde. Bestattet sind beide in ihrer ursprünglichen Heimat in der Pfalz.

Mit der Familie gedenken wir in diesen österlichen Tagen beider Todestag in Dankbarkeit an Hilde und Ernst Veith. Sie dürfen nun schauen, was sie geglaubt haben.

Familie Veith, Pfarrer Franz Dohmes,
der Bibelkreis im Martin-Luther-Haus
und alle früheren Weggefährten

Das neue Himmelreich

Ich sag es jedem, dass er lebt
Und auferstanden ist,
Dass er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

Ich sag es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Dass bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schau'n.

Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rat,
Kommt auch in Vaters Haus.

Nun weint auch keiner mehr allhie,
Wenn eins die Augen schließt,
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

Es kann zu jeder guten Tat
Ein jeder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
In schönern Fluren blüh'n.

Er lebt und wird nun bei uns sein,
Wenn alles uns verlässt!
Und so soll dieser Tag uns sein
Ein Weltverjüngungsfest.



Petra Berner | 56 | Kaufmännische Angestellte

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Unsere Gemeinde soll so einladend sein, dass alle Menschen gerne zu unseren Veranstaltungen kommen. Schön wäre der Gewinn von Menschen zwischen 25 und 45 Jahren.

INTERESSEN Familie, Lesen, Kirche, Reisen

LIEBLINGSLIED Von guten Mächten wunderbar geborgen,

Don't let the sun go down on me von George Michael und Elton John

LIEBLINGSBIBELSTELLE Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben. Offenbarung 2,10



Verena Dziobaka-Spitzhorn | 62 | Organisationspsychologin, Wirtschafts-Mediatorin und Coach

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Es freut mich, wenn Menschen in unserer Gemeinde Heimat und Stärkung finden. Ich wünsche mir ein kraftvoll agierendes und mutiges Presbyterium, das sich im Glauben an Gott und Jesus Christus auch zu sozialpolitischen und kulturellen Fragen unserer Zeit verhält. Hierzu möchte ich mit konkretem Handeln beitragen.

INTERESSEN Meine Familie, Literatur, Musik, bildende Kunst, Reisen, Sport

LIEBLINGSBIBELSTELLE 1. Korinther 13, Das Hohelied der Liebe



Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag | 41 | Historikerin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Gemeinsam die Herausforderungen schaffen, die uns durch die Änderungen in unserer Gemeinde bevorstehen und die Gemeinde im Sinne und zum Wohle aller zukunftsfähig machen.

LIEBLINGSBUCH Historisches, Nachdenkliches, Krimis aller Art

LIEBLINGSESSEN Nudeln

LIEBLINGSBIBELSTELLE Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst. Josua 1,9



Lara-Marie Fischer | 19 | Schülerin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ich wünsche mir für die Zeit im Presbyterium, dass ich trotz meiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Jugendarbeit die Gemeinde noch ein Stück weit besser kennenlernen und die Aspekte der Jugendarbeit in die Arbeit des Presbyteriums integrieren kann.

INTERESSEN Ehrenamtliche Arbeit im Jugendtreff, Freunde treffen, Musik hören

LIEBLINGSLIED Vergiss es nie - WL 93, Durch das Dunkel hindurch - WL 19

LIEBLINGSBIBELSTELLE Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 1. Johannes 4,7



Moein Foroutani | 27 | Fachinformatiker

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ich wünsche mir, dass wir alle zusammen unsere Aufgabe sehr gut erledigen können, um unsere Gemeinde zu entwickeln.

INTERESSEN Filme sehen, Musik hören

LIEBLINGSLIED Französische und spanische Musik

LIEBLINGSBIBELSTELLE Der liebe Gott hat uns versprochen, dass er alle unsere Worte und alle unsere Gebete wie ein „VATER“ hören und bis zum Ende der Welt bei uns sein wird.



Harald Frosch | 70 | Drucktechniker im Ruhestand

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Gerne möchte ich die Medienlandschaft der Neusser evangelischen Gemeinden an entscheidender Stelle positiv beeinflussen.

INTERESSEN Fotografieren, Natur, Musik

LIEBLINGSFILM Solo Sunny

LIEBLINGSLIED Fields Of Gold, Take Five



Henning Friedrich Goethe | 47 | Trainer und Business Coach

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Gerne möchte ich mit Menschen in der Gemeinde in einen ehrlichen, wertschätzenden Austausch in Form eines hierarchiefreien Diskurses über die anstehenden Themen kommen.

INTERESSEN Etwas selber machen, zum Beispiel antike Möbel restaurieren

LIEBLINGSESSEN Labskaus

LIEBLINGSBILD Der tanzende Derwisch von Lovis Corinth



Martin Görtzen | 50 | Architekt

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ein zukunftsorientiertes Konzept für das Martin-Luther-Haus und die Christuskirche entwickeln. Eine effiziente Gebäudewirtschaft, verbunden mit sinnvollen baulichen Maßnahmen, sichert langfristig die finanzielle Unabhängigkeit der Gemeinde.

LIEBLINGSLIED Von guten Mächten wunderbar geborgen

LIEBLINGSESSEN Sushi

INTERESSEN Mit meiner Familie gemeinsam am Gemeindeleben über Kindergarten, Schule, Kindergottesdienst und Hauskreis teilzunehmen.



Klaus Gravemann | 62 | Diplom-Volkswirt

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ich wünsche mir, dass es uns gemeinsam gelingt, auch die wirtschaftliche Zukunft der Gemeinde dauerhaft zu sichern.

LIEBLINGSESSEN Fast alles aus der italienischen Küche

LIEBLINGSLIED Herbert Grönemeyer - Der Weg

LIEBLINGSFILM / SERIE Commissario Brunetti



Dan-Clemens Hieronimus | 53 | International Product Manager

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Gemeinde leiten heißt, mit Mut, Freude und Kreativität in die Zukunft zu denken – und deshalb heute genau die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wenn mir und allen anderen das gelingt und wenn wir das auch noch überzeugend erklären können, dann geht mein Wunsch in Erfüllung

LIEBLINGSBUCH Alfred Andersch: Sansibar oder Der letzte Grund

LIEBLINGSSERIE Star Trek NG: wegen Captain Picard natürlich

LIEBLINGSBIBELSTELLE Sprüche 12, 18b: Die Zunge der Weisen bringt Heilung.



Astrid Irnich | 72 | Gymnasiallehrerin im Ruhestand

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Es gemeinsam zu schaffen, dass unsere Gemeinde gegen den Trend wächst, obwohl oder weil wir kritisch alle unsere Angebote überprüfen müssen.

INTERESSEN Musik (Chorgesang), Lesen, Kochen, Gartenarbeit

LIEBLINGSLIED Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen, WL 9 bzw. EG 266

LIEBLINGSBIBELSTELLE Sprüche 1, 6: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. Ps. 139, 11-12



Jeannette Matheisen | 46 | Immobilienmaklerin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ich möchte u.A. dazu beitragen, dass wieder mehr Menschen den Weg in unsere Kirchen finden, und immer ein offenes Ohr für die kleinen und großen Belange unserer Gemeindeglieder haben. Außerdem kümmere ich mich weiterhin besonders um die Wohnimmobilien unserer Gemeinde!

INTERESSEN Musik, Chor, Volleyball und Golfspielen, Biathlon als Zuschauer

LIEBLINGSLIED Walzer Nr. 2 aus der Jazz Suite von Dimitri Schostakowitsch

LIEBLINGSBIBELSTELLE Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden... Jer. 29, 13 u.14



Ann Christin Kaup | 42 | Sozialpädagogin im Jugendamt

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Unsere Angebote sollen bekannter werden, um weitere Menschen für das Gemeindeleben zu begeistern. Für die unterschiedlichen Formen, Gemeinde zu (er)leben, sollen unsere Angebote gemeinsam weiterentwickelt und unsere Räume passend gestaltet werden.

LIEBLINGSESSEN Sushi, Lasagne

LIEBLINGSFILM / SERIE The Closer, Gilmore Girl

LIEBLINGSBIBELSTELLE Dann aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei. Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen. 1. Korinther 13,13



Dr. Ilmo Pathe | 51 | Rechtsanwalt / Steuerberater

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Mein Wunsch und meine Hoffnung ist es, die ernsthafte, oft auch fröhliche, immer aber zielorientierte Arbeit in einem starken Team fortsetzen zu können und die in der aller-nächsten Zeit in der Gemeinde anstehenden Aufgaben gut zu lösen.

INTERESSEN Familie, Geschichte, Sport (Handball, Fußball, Tennis)

LIEBLINGSBUCH Wechseld (zuletzt die historischen Romane von Robert Harris)

LIEBLINGSLIED Vertraut den neuen Wegen, EG 395



Dr. Gudrun Szewczyk | 46 | Juristin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Bereits seit einiger Zeit habe ich das Gefühl, in dieser Gemeinde „meine“ Gemeinde und dabei auch meinen Platz in dieser Gemeinschaft gefunden zu haben. Dafür möchte ich etwas zurückgeben und meinen Teil beitragen.

LIEBLINGSLIED Von guten Mächten

LIEBLINGSFILM / SERIE Tatort

LIEBLINGSBIBELSTELLE Habakuk 3,18, Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.



Hannelene Volkers | 60 | Hauswirtschaftsmeisterin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Wie in all den Jahren davor, möchte ich mich für die Jugend einsetzen.

INTERESSEN Bosseln, Kochen und Radfahren

LIEBLINGSFILM / SERIE Alle Arten von Western

LIEBLINGSBIBELSTELLE Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Der Übergang vom alten ins neue Presbyterium

Nach vier Jahren endete die Amtszeit des 2016 gewählten Presbyteriums im März des laufenden Jahres. Es stand bereits früh fest, dass das Team, das die vergangenen acht Jahre mit ihren zahlreichen Aufgabensstellungen in einer guten Arbeitsatmosphäre bewältigt hat, eine größere Veränderung erfahren würde. Nach vielen Jahren engagierter Arbeit verließen mit Frau Krüger, Frau Kühnel, Frau Müller-Rütz und Herrn Deimer vier verdiente Mitglieder unser Presbyterium, da sie wegen (kaum vorstellbar) des Alters und/oder wegen anderer Herausforderungen neue Akzente setzen mussten.

Wir sind ihnen für die tolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren sehr dankbar und hoffen, dass sie der Gemeinde weiterhin, wenn auch in veränderter Weise, verbunden bleiben.

Neben diesen – im Leben eines Presbyteriums leider unvermeidlichen – Veränderungen mussten wir uns außerdem im letzten Jahr von unserer lieben Kollegin Ute Wirth



verabschieden, die nach schwerer Krankheit viel zu früh verstorben ist. Die Lücke, die Ute Wirth in der Gemeinde, aber eben auch im Presbyterium hinterlassen hat, wird nur schwer zu schließen sein.

Nach diesen (schmerzlichen) Verlusten sind wir aber glücklich, fünf neue motivierte Kolleginnen und Kollegen gefunden zu haben, die sich in den nächsten vier Jahren (und hoffentlich deutlich länger) im Presbyterium engagieren wollen. Dank ihrer Bereitschaft ist es uns gelungen, auch in die neue Amtszeit mit der vollen Zahl von



Mitarbeiterpresbyterin Barbara Degen | 63 | Kirchenmusikerin

MEIN WUNSCH FÜR DIE ZEIT IM PRESBYTERIUM

Ich wünsche mir einen offenen Dialog über die in den nächsten Jahren anstehenden Projekte und dass es uns gelingt, den Gemeindemitgliedern die Gewissheit zu vermitteln, dass die Dinge sich zu ihrem Besten entwickeln und wo das nicht möglich ist, ein offenes Ohr für die Sorgen und Bedürfnisse der Betroffenen zu haben.

INTERESSEN Für mich steht das Interesse an der Kirchenmusik an erster Stelle.

LIEBLINGSLIED Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324

sechzehn ehrenamtlichen Presbyterinnen und Presbytern zu gehen. Mehr als diese fünf neuen Kandidaten standen zwar nicht zur Verfügung, so dass die eigentliche Wahl zum Presbyterium nicht stattfinden konnte. Mit einem voll besetzten Presbyterium stehen wir aber in der Evangelischen Kirche im Rheinland immer noch sehr gut da. Darüber hinaus ist es, in jedem Fall für die nächsten vier Jahre, auch wichtig, mit einem Presbyterium zu arbeiten, dessen Mitgliederzahl die kirchenrechtlich vorgeschriebene Mindestmitgliederzahl übersteigt. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Arbeitsfelder im Presbyterium nicht gerade wenig sind und auch nicht weniger werden. Daher ist es gut, wenn diese Arbeit auf möglichst viele Schultern verteilt wird.

Dies gilt mit Sicherheit auch für die kommenden vier Jahre, in denen sich Aufgaben stellen, deren Lösung für die Gemeinde weit über die nächste Amtszeit des Presbyteriums hinausreichen. Zu erwähnen ist dabei zuvörderst die Neubesetzung der 1. Pfarrstelle, wenn Pfarrer Dohmes im März 2021 in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird. Weil die Landeskirche gegenwärtig regelmäßig auf ihr Besetzungsrecht verzichtet, werden wir als Gemeinde, als Presbyterium eine Pfarrwahl durchführen, deren Ausschreibung sinnvollerweise im Sommer dieses Jahres erfolgen soll. Mit der Pfarrwahl geht eine von der Landeskirche vorgesehe-

ne, sehr sinnvolle Verständigung mit den Gemeindepfarrern über eine Verteilung von deren Arbeitszeit mit dem Ziel eines effizienten Einsatzes ihrer Ressourcen und der Vermeidung von Überlastungen einher. Hier sind die Arbeiten mit Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth bereits weit gediehen, müssen aber noch zum Abschluss gebracht werden und müssen dann auch für die erste Pfarrstelle für den/die neue Stelleninhaber(in) vorgenommen werden. Hinzu kommen das neue Leitbild der Gemeinde und eine Überarbeitung der Gemeindekonzeption, die uns in den vergangenen beiden Jahren beschäftigt haben und die auch noch fertig gestellt werden müssen. Nimmt man die nie endenden Arbeiten an der Struktur der Gemeindeverwaltung, an der im nächsten Jahr ebenfalls modelliert wird, oder die Einführung der Umsatzsteuerpflicht für Gemeinden, so ist jedenfalls gesichert, dass es uns bis 2024 nicht langweilig werden wird.

Umso glücklicher sind wir, wie gesagt, über die Mithilfe von Frau Fischer, Herrn Foroutani, Herrn Goethe, Frau Kaup und Frau Dr. Szewczyk, die ich hier gemeinsam mit allen weiteren Mitgliedern des „neuen“ Presbyteriums herzlich begrüßen und ihnen für Ihre Arbeit Glück und Gottes Segen wünschen möchte.

Dr. Ilmo Pathe

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.
Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de




zentrummensch
körper- und psychotherapie
beratung - begleitung - seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Fretthof 20-22, 41460 Neuss • 02131 - 939 63 68
www.zentrummensch-neuss.de

Fachgerechte Pflege zu Hause

Wir sind ein Team von staatlich anerkannten Pflegekräften und leben unsere Aufgabe. Ihre Pflegebedürftige da zu sein und Ihnen zu ermöglichen in Ihrer gewohnten Umgebung zu wohnen, ist ein Fachkündiges Personal vorzuziehen zu müssen.

Wir versorgen unsere Patienten im Klinikhaus Neuss seit 1989 - seit dem Jahr 2005 sind wir auch zugelassener Palliativdienst.



Gleibner Weg 41 • 41464 Neuss
Telefon: 02131 405050
Fachgerechte Pflege zu Hause
www.akn-neuss.de

Neuss: Bereitschaftsdienst 24 Stunden am Tag erreichbar.

Schon im „forum“ 4/2017 wurde über diese Treffen von (Vor-) Ruhestands-Männern berichtet. Diese an die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche angebotenen monatlichen Veranstaltungen haben auch in den beiden Folgejahren stattgefunden.

Die Gruppe von rund zwei Dutzend Männern startete wie gewohnt mit dem Neujahrsempfang im Januar in das Jahr 2019; hier durfte die kurze Andacht zur Jahreslosung von unserer Pfarrerin, Frau Kath-

Kreis aktiver Ruheständler

Rückblick 2019 – Vorschau 2020

rin Jabs-Wohlgemuth, nicht fehlen. Der Jahresabschluss, die Weihnachtsfeier, erhielt durch eine weitere Andacht von unserer Pfarrerin einen würdigen und durch Vorträge und Erzählungen aus dem Mitgliederkreis sowie ein leckeres und opulentes Essen (herzlichen Dank, Wilm Wagener!) einen fröhlichen und gemütlichen Rahmen.

Zwischen Januar und Dezember 2019 lagen im Monatsabstand sechs Treffen in den Räumen der Kirche und drei Exkursionen. Pfarrerin Frau Dr. Karin Oehlmann referierte kenntnisreich Erstaunliches und Unbekanntes über „Die evangelische Kirche in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus“. Jochen Michels berichtete sachkundig über „Konrad Adenauer – Der Katholik und sein christliches Europa“ - in einem Bildvortrag, zu dem ausnahmsweise auch eine Vielzahl anderer Gäste beider Geschlechter kamen. Die vielschichtige Bedeutung von „Glück“ thematisierte Werner Ulrich in seinen Erläuterungen zu „Glück ist keine Glückssache“. Mit einer Fülle von über die Jahre gesam-



melten Zeitungsausschnitten demonstrierte und systematisierte Astrid Irnich ihr diesjähriges Thema: „In tiefer Trauer – Was Todesanzeigen verraten“. In fröhlicher Atmosphäre berichtete Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth über den Dortmunder 37. Evangelischen Kirchentag und förderte und forderte in einer weiteren Veranstaltung unsere Stimmbänder: „Matthias Claudius: Ein Vormittag zum Gesangbuch, zu Claudius und zur Stimme“. Es muss erwähnt werden, dass bei all den „ernsten“ Themen das Gespräch, der Witz, das Lachen keineswegs fehlten!

Zwei Exkursionen hatte Eckhart Lade sorgfältig vorbereitet und vor Ort jeweils Experten gewinnen können. Eine führte über den recht verborgenen alten jüdischen Friedhof in Düsseldorf-Derendorf, die andere nach Dormagen zur Besichtigung des Klosters Knechtsteden. Zu guter Letzt: Es wurde sportlich, denn bereits zum dritten Mal, also nach Rheinischer Lesart traditionell, organisierte Holger Wagner ein „Boule-Turnier“ in Dormagen-Stürzelberg. Alle Ausflüge wurden jeweils mit einem gemütlichen Mittagessen abgeschlossen.

Die eigene Endlichkeit wird bewusst, wenn man davon erfahren muss, dass der eine oder andere aus unserem Kreis schwer-



wiegend erkrankt ist oder Schlimmeres geschieht. Leider sind zwei geschätzte Menschen nicht mehr unter uns, denn es verstarben Herbert Rothstein (84 Jahre alt) und Hans-Jürgen Hanke (78 Jahre alt). Es mag ein kleiner Trost sein, dass beide immer wieder in unseren Erzählungen genannt werden und so für uns präsent geblieben sind.

Der Kreis aktiver Ruheständler ist in einem Aspekt „moderner“ geworden: Die meisten Mitglieder haben email und nutzen WhatsApp! Das erleichtert Absprachen und hilft z.B. Klaus Miede beim Versenden seiner akribisch bearbeiteten Mitgliederlisten. Zwei bewährte langjährige Angehörige des Leitungsteams, Herbert Offermanns und Heinz Pastowski, gaben ihre Aufgaben in die jüngeren Hände von Peter Ackermann und Jan Volkers. Vielen Dank, Herbert und Heinz! Zentraler Ansprechpartner bleibt Harald Steinhauser, dessen berufliche Erfahrung bei der „Widerspenstigen Zähmung“ natürlich sehr hilfreich ist.

Offen für Neues geht unser ökumenisch gemischter Kreis ins Jahr 2020. Wir werden uns kundig machen lassen über den Deutsch-Ritter-Orden, das Liedgut von Paul Gerhardt, Lügen im Alltag, den Kampf der Zivilgesellschaft in Palermo gegen die Mafia. Wir werden Boule-Kugeln werfen, die Mack-Kapelle, die Krypta der Musik-Hochschule und die



Staatskanzlei besuchen. Mit Rad oder Auto werden wir Wege- und Feldkreuze der Umgebung näher betrachten.

Es sind in der letzten Zeit einige Männer neu hinzugekommen, die sehr gerne willkommen geheißen wurden. Tatsächlich gibt es im weiteren Umkreis wohl nur eine einzige Gruppe im Kirchenkreis Gladbach - Neuss, die mit unserem „Kreis aktiver Ruheständler“ vergleichbar ist. Wir sind aber keine geschlossene Gesellschaft, sondern wir freuen uns über jeden neuen Interessenten!

Holger Wagner

Kontakt:

Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth
Telefon 02131 – 53 88 04
kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de

Harald Steinhauser
harste41@gmail.com

Adventsnachmittag der Senioren

Im vollbesetzten Saal des Martin-Luther-Hauses waren auch am 9. Dezember 2019 viele Kinder der Klassen 3b und 3a ganz aufgeregt und gespannt vor ihrem großen Bühnenauftritt.

An den liebevoll adventlich eingedeckten Tischen saßen die Gäste und freuten sich auf unser diesjähriges Krippenspiel.

In dem Anspiel „Die vier Lichter des Hirten Simon“ ging es dann um einen armen Hirtenjungen, der sein Lämmchen verlor. Auf der Suche nach seinem Tier verschenkte er ein Licht an einen Dieb, einen Wolf und einen Bettler. Das letzte Licht schenkte er dem Jesuskind in der Krippe. Das Leuchten der Flamme erfüllte sodann den ärmlichen Raum mit festlichem Glanz.



Illustration aus dem Buch „Die vier Lichter des Hirten Simon“ von Gerda Marie Scheidl und Marcus Pfister; Nord-Süd Verlag, Zürich, Hamburg, Salzburg; ISBN 3 314 00280 7

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Gloria in excelsis deo“ endete stimmungsvoll unsere kleine Aufführung, und sehr stolz waren die Kinder über den ehrlichen und anerkennenden Applaus der Zuhörer.

Susanne Huptasch,
Schulleiterin



Leseabend in der Martin-Luther-Schule



Endlich war es soweit! Am 24. Januar 2020 fand der Leseabend der Martin-Luther-Schule statt. Es war sehr gemütlich, und man konnte snacken, was die Eltern mitgebracht hatten.

Frau Huptasch, unsere Rektorin, hat am Anfang eine Eröffnungsrede gehalten. Danach hat die Klasse von Frau Budde etwas vorgesungen. Die Viertklässler durften ab 17.30 Uhr mit dem Vorlesen beginnen. Alle waren sehr aufgeregt.

Es wurden in drei Räumen unterschiedliche Bücher vorgelesen, und auf dem Flur standen Eltern, die aufgepasst haben, dass keiner stört. Nach einer kleinen Pause waren die Erwachsenen mit dem Vorlesen dran. Bestimmt waren sie so aufgeregt wie wir Kinder.

Toll war, dass Pfarrer Dohmes auch ein Buch vorgelesen hat. Ihr kennt ihn ja bestimmt alle aus der Kirche. Dieses Jahr gab es noch einen ganz besonderen Gast: Herrn Dumitru, der Mann einer Lehrerin. Er hat uns aus dem Buch „Die kleine Hexe“ vorgelesen, was sehr lustig war. Die Kinder und

vielleicht auch die Erwachsenen kennen Herrn Dumitru bestimmt aus dem Fernsehen. Nachher hat er noch Autogrammkarten verteilt, und wir durften uns mit ihm fotografieren lassen.

Wie jedes Jahr konnten vorher Bücher gespendet werden, die am Abend verkauft wurden. Das eingenommene Geld ging dann an den Förderverein der Schule. Wer wollte, konnte sich auch ein neues Buch kaufen, denn eine Buchhandlung aus der Stadt hatte ein paar Bücher mitgebracht.

Es war wie immer ein toller Leseabend mit Familie, Freunden und unseren Lehrerinnen und OGS-Betreuerinnen. Leider werden wir von der vierten Klasse nächstes Jahr nicht mehr dabei sein, aber wir alle nehmen schöne Erinnerungen mit.

Anisa S. (4a)



Neuer Förderverein der Kita „Ein Haus für Kinder“



Die evangelische Kita an der Drususallee hat einen neuen Förderverein. Gegründet wurde er im Sommer 2018, und inzwischen hat sich einiges getan. Der Vorstand mit Lars Pöhler, Johanna Görgemanns und Ann Christin Kaup hat die formale Basis mit Anerkennung der Gemeinnützigkeit und Eintragung ins Vereinsregister geschaffen. Viele Eltern konnten als Mitglieder gewonnen werden, und es gab erste Aktionen.

Der Förderverein möchte die traditionellen Feste der Kita wie St. Martin und das Maifest begleiten, darüber hinaus auch bei und mit Veranstaltungen der Christuskirchengemeinde aktiv werden. So sind ein generationenübergreifender Spielenachmittag bei den Senioren, ein Jazz-Konzert und ein Trödelmarkt im Martin-Luther-Haus geplant.

Die gesamten Beiträge, Einnahmen und Spenden kommen den Kindern zugute, ohne dass von Eltern Zusatzbeiträge für Aktionen erhoben werden (die sich einige auch nicht

immer leisten können). Das ist der kleine Ausflug zum Zoo oder das aktuelle Projekt mit der Musikschule Neuss: Allen Kindern wird der Zugang zur musikalischen Früherziehung ermöglicht. Eine Dozentin des Fachbereichs Elementar kommt vormittags in die Kita, um in kleinen Gruppen zu singen, zu tanzen und Instrumente zu spielen. Unter dem Motto „Murmel macht Musik“ ist das Projekt Teil des landesweiten Programms „Kita und Musikschule“ und konnte durch die Leiterin der Kita, Frau Simonyan-Dellüller, die Fachbereichsleiterin der Musikschule, Frau Catalán, und den Vorstand organisiert werden.

Der Förderverein wird hier im forum weiterhin über seine Aktivitäten berichten und freut sich über Besucher bei den Veranstaltungen und den Kontakt mit der Gemeinde:

Förderverein der Kita „Ein Haus für Kinder“ e.V.
Drususallee 61 • 41460 Neuss

E-Mail: foerderverein-drususallee@gmx.de



Bandauftritt am Tulpensonntag in der Markuskirche

Auch zum Anfang des Jahres war die Projekt-Band der Gemeinde wieder präsent, und zwar an Karneval im Familiengottesdienst in der Markuskirche.



Wochenlang haben wir uns auf diesen Auftritt vorbereitet und Karnevalslieder geübt. Am Anfang war unklar, ob wir im Gottesdienst spielen können oder nicht.

Dann kam die positive Nachricht: Wir können im Gottesdienst spielen – und nicht nur ein Lied, sondern gleich zwei Lieder. Die Band hat sich tierisch gefreut. Dann kam der Tag. Trotz des leider weniger guten Wetters

war die Kirche gut besucht. Alle haben unseren Auftritt mit Freude angenommen und haben mitgesungen. Am Ende gab es noch heiße Suppe und ein paar Zusatzlieder. Trotz der leider abgesagten Karnevalsumzüge hatten die Besucher Spaß, alle hatten einen tollen Vormittag!

Lara Fischer

Hallo, wir haben ja versprochen, dass wir auch nach dem Weggang von Rainer Grass aktiv bleiben, und das ist uns schon gelungen. Gerne möchten wir weitermachen und freuen uns über Anfragen. Wir spielen gerne neue geistliche Lieder, Klassiker aus dem EG und Popsongs. Super ist, dass wir nun auch eine Gitarre dabei haben. Neben dem Auftritt in der Markuskirche waren wir auch bei Seniorennachmittagen und in kleinerer Besetzung bei NEON und der Lebenshilfe-Party aktiv. Dank einer Spende wird nun eine Ukulele angeschafft. Wir hören uns!

Mascha Degen

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse

Das Prager Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern mit ihren Babys von der 4. - 6. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr.

Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, die Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, die sozialen Kontakte der Babys untereinander sowie Spaß miteinander zu haben. In der Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Spiele, Bewegungs- und Sinnesanregungen für die Babys stehen im Mittelpunkt eines PEKiP-Kurses. Neben den Anregungen gehören zu einem PEKiP-Kurs die konkreten praktischen Alltagsfragen der Teilnehmer wie Ernährung, Schlafen, Entwicklung und Erziehung der Babys. Die Eltern sind dazu eingeladen, andere Eltern kennen zu lernen. Sie können sich Zeit nehmen, das Baby zu beobachten, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, es zu Bewegungen anzuregen, mit ihm zu spielen, es zu streicheln, seine Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen. PEKiP bietet die Möglichkeit individueller Anregungen entsprechend dem Entwicklungsstand des Babys.

Infos und Anmeldungen:

Ev. Zentrum für Familienbildung
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
kreuels@diakonie-neuss.de

Nächster Redaktionsschluss - 30. April 2020

Eltern-Kind-Gruppen

für Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
Franziska Meisen, Tel.: 02131 / 4 86 58
t.meisen@web.de

Wir werden langsam groß!
Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen. Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer ab-

wechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Donnerstag und Freitag, 9.15 – 11.30 Uhr
 Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
 Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

samstags nach Rücksprache, 10.30 bis 13.00 Uhr
 Anmeldungen:
 Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de
 Pro Angebot/Familie 18 Euro
 incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder bei uns an. Die Denkerwerkstatt findet im Gemeindezentrum Einsteinstraße 194 statt.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Austräger gesucht!

Folgende Straßen sind leider unversorgt:

Eselspfad, Gnadentaler Weg, Grefrather Weg,
 Konrad-Adenauer-Ring 1 bis Ende.

Bei Interesse am Verteilen des Gemeindebriefes **forum** bitte bei unserer Gemeindegeschäftsbearbeiterin Monika Seebert melden.

0 21 31/ 56 68 26 / monika.seebert@ekir.de

Gedächtnistraining

Wer kennt nicht die Situation, in der ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder man nicht weiß, wo man den Schlüssel hingelegt hat.

Unser Gedächtnistraining hat das Ziel, auf unterhaltsame Weise die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu steigern. Wer jetzt neugierig geworden ist, den laden wir dazu ein, unseren Kurs donnerstags 15.00 bis 16.30 Uhr zu besuchen.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Einsteinstraße 194, 41464 Neuss

Infos und Anmeldungen:

Heidi Kreuels: 02131/ 56 68 27

kreuels@diakonie-neuss.de

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss

Venloer Straße 68, 41462 Neuss

kleebblatt.

bioladen

Heike Becker

Neustraße 26

41460 Neuss-Zentrum

T 02131 274 338

F 02131 271 865

LKS Reisen
 Events • Studienreisen • Incentives

Aktuelle Termine

Dienstag	21.04.20	09.30 Uhr	DBK	Mittwoch	03.06.20	19.30 Uhr	DBK
Kinderkirchenmorgen Kita Einsteinstraße				Ökumenisches Taizégebete			
Freitag	24.04.20	08.30 Uhr	DBK	Donnerstag	04.06.20	17.00 Uhr	DBK
Ökumenischer Ostergottesdienst Friedrich-von-Bodelschwing-Grundschule				Abschiedsgottesdienst der Maxi-Kinder Kita Einsteinstraße			
Freitag	24.04.20	10.00 Uhr	DBK	Freitag	05.06.20	15.00 Uhr	Café Flair
Ökumenischer Ostergottesdienst Comenius-Gesamtschule				Ökumenischer Gottesdienst und bunter Nachmittag für Menschen mit und ohne Demenz			
Freitag	24.04.20	11.55 Uhr	DBK	mit der Alzheimer Gesellschaft Rhein-Kreis Neuss			
Ökumenischer Ostergottesdienst Alexander-von-Humboldt-Gymnasium				Dienstag	09.06.20	19.15 Uhr	MLH
Mittwoch	29.04.20	19.30 Uhr	Café Flair	Presbyterium			
Vortrag des jüd. Schriftstellers R. Seligmann				Mittwoch	10.06.20	15.00 Uhr	Café Flair
Dienstag	05.05.20	19.15 Uhr	DBK	Senioreng Geburtstagsfeier 1. Bezirk Monate März – Mai			
Presbyterium				Montag	15.06.20	18.00 Uhr	Café Flair
Samstag	09.05.20	14.00 Uhr	Kita	Blaue Stunde: Thema Tierschutz Ausrichter Deutsch-Französischer Kulturkreis			
Familienfest der Kita Alte Penne				Mittwoch	26.06.20	10.15 Uhr	CHR
Samstag	09.05.20	19.00 Uhr	Café Flair	Schulgottesdienst mit der Martin-Luther-Schule			
Gitarrenkonzert Holger Lehnhoff				Donnerstag	25.06.20	15.00 Uhr	DBK
Montag	11.05.20	18.00 Uhr	Café Flair	Senioreng Geburtstagsfeier			
Blaue Stunde: Frühlingsgefühle - Musik und Poesie				Donnerstag	09.07.20	08.30 Uhr	ab MLH
Dienstag	12.05.20	11.00 Uhr	MAR	Seniorausflug 1. Bezirk Anmeldung erforderlich!			
Kinderkirchenmorgen der Kita Alte Penne				Mittwoch	23.09.20	19.30 Uhr	St. Pius
Mittwoch	13.05.20	18.00 Uhr		Ökumenisches Taizégebete			
Maiabend des Fördervereins Christuskirche							
Anmeldung erforderlich! Bitte beachten Sie die Plakate!							
Mittwoch	20.05.20	10.15 Uhr	CHR				
Schulgottesdienst mit der Martin-Luther-Schule							
Sonntag	24.05.20	17.00 Uhr	Bot. Garten				
Ökumenischer Gottesdienst zum Tag des Botanischen Gartens							

**Bitte beachten Sie die
aktuellen Aushänge!**

**Nächster Redaktionsschluss
30. April 2020**

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Freitag	16.00 Uhr	DBK	Krabbelgottesdienst am 08.05., 12.06.2020
---------	-----------	-----	-------------------------------------------

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!
 Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10A mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch	28.04., 19.05., 26.05. (öku.), 16.06.2020	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
----------	-------------------------------------------	-----------	-------------------

Freitag	24.04., 29.05., 26.06.2020	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Altenheim
---------	----------------------------	-----------	---------------------

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

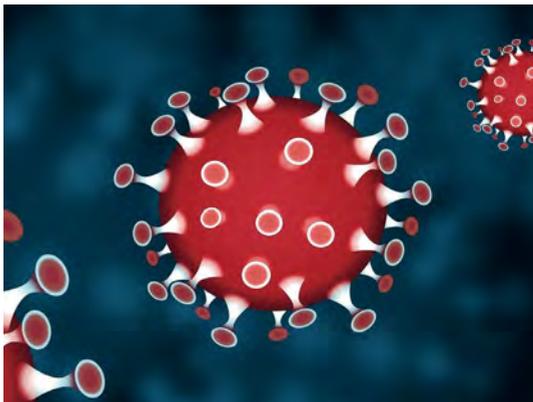
Gottesdienste mit der Reformationskirchengemeinde

Himmelfahrt	CHR	10.30 Uhr	Anke Scholl und Franz Dohmes Am Brunnen vor dem Martin-Luther-Haus
Pfingstmontag	CHR	10.30 Uhr	Franz Dohmes
Buß-und Bettag	VERS	19.00 Uhr	Anke Scholl und Kathrin Jabs-Wohlgemuth



Die Gemeinde und das Presbyterium in Zeiten der Corona-Krise

Als die Presbyterinnen und Presbyter des neuen Presbyteriums fröhlich den Fragebogen für ihre Vorstellung im **forum** ausfüllten, freuten wir uns alle noch darauf, am 22. März 2020 im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes die neuen Kolleginnen und Kollegen in ihr Amt einführen und uns von denjenigen, die ihren Dienst beenden mussten, würdig verabschieden zu können. Innerhalb weniger Stunden und Tage mussten wir diese Hoffnungen begraben. Dies ging einher mit viel weitreichenderen Auswirkungen auf das Leben unserer Gemeinde, die sich alle auf das Stichwort „Corona“ zurückführen lassen.



Nachdem die Behörden auf Bundes- und Landesebene Mitte März das öffentliche Leben in Deutschland immer weiter zurückgefahren haben, sahen wir uns veranlasst, auch als Presbyterium zu reagieren und in Begleitung des Kirchenkreises leider sehr drastische Beschlüsse zu fassen. Hierzu fand am 17. März 2020 eine außerordentliche Presbyteriumssitzung statt, die das Gemeindeleben für die nächste Zeit neu regelt bzw. weitgehend zum Erliegen bringt:

Gottesdienste werden bis mindestens 19. April 2020 in unserer Gemeinde nicht stattfinden. So lange ist derzeit die Empfehlung der Bundesregierung befristet, keine Versammlungen von Religionsgemeinschaften abzuhalten. Das Land Nordrhein-Westfalen hat zwar kein formelles Verbot von Gottesdiensten ausgesprochen. Die Landes-

kirche hat aber erklärt, freiwillig auf Gottesdienste zu verzichten. Dieser Vorgabe der Landeskirche leisten wir im Interesse der in diesen Zeiten sicherlich gebotenen Solidarität Folge. Aus dem gleichen Grund **bleiben daher auch unsere Kirchen und Gemeindezentren** in dieser Zeit **geschlossen**. Sollte sich – derzeit wider Erwarten – eine frühere Lockerung der Einschränkungen ergeben, werden wir natürlich umgehend reagieren.

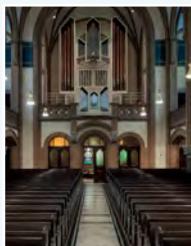
Gemeindliche Veranstaltungen finden in dieser Zeit nicht statt, auch **Gruppen** können sich nicht treffen. Die **Konfirmationen** im Mai mussten wir absagen und auf neue Termine im **September 2020** verschieben. Ob die **Konfirmandenfreizeit** im Mai und die **Jugendfreizeit** im Sommer stattfinden können, ist ebenfalls sehr ungewiss. Absagen wollten wir beide Veranstaltungen aber noch (Stand 19. März 2020) nicht, da zumindest kleine Chancen dafür bestehen, dass sich das Leben bis dahin wieder auf dem Rückweg in die Normalität befindet.

Mit zwei wichtigen und guten Informationen möchte ich schließen: Die **Seelsorge** kann und darf in Corona-Zeiten nicht reduziert werden. Unsere Pfarrerinnen und Pfarrer stehen Ihnen weiterhin jederzeit für Ihre Sorgen und Nöte oder auch einfach nur für ein aufmunterndes Gespräch zur Verfügung. Nutzen Sie gerne auch die Angebote, gerade in den elektronischen Medien, aber auch ganz analog, die derzeit mit großem Nachdruck entwickelt werden und mit denen wir weiterhin in engem Kontakt mit Ihnen bleiben wollen. Näheres wird an anderer Stelle in diesem forum beschrieben.

Schließlich werden wir ab dem 22. März 2020 auch ein neues und handlungsfähiges Presbyterium haben. Die Landeskirche hat

mit den Kirchenkreisen ein Verfahren beschlossen, dass die Einführung der neuen Presbyterinnen und Presbyter außerhalb eines Gottesdienstes zulässt. Dieses führen wir gerne und umgehend durch. Am 31. März 2020 werden wir in einer (dezentralen) Presbyteriumssitzung auch die Funktionen (Vorsitzender/Vorsitzende, Kirchmeister) neu besetzen, so dass wir für die weitere, hoffentlich überschaubare Dauer der Krise entscheidungsfähig bleiben. Die Vorstellung der neuen und die Verabschiedung der alten Presbyterinnen und Presbyter werden wir in jedem Fall und umso festlicher nachholen.

Dr. Ilmo Pathe



Unsere Konfirmanden 2020

Samstag | 5. Sept. 2020 | 15.00 Uhr

Tim Alex, Balthasar Biswurm, Noah-Valentin Blank, Hanno Engelmann, Titus Hayner, Hannah Diehl, Ricarda Giesen, Natalie Kaepke, Finn Kamischke, Charlotte Kraa, Ben Lingnau, Anais Muschter, Clara Otto, Johannes Schmid, Leonard Schmitz, Max Wimmer, Emilia Windecker, Rebecca Wokurka



Sonntag | 6. Sept. 2020 | 10.30 Uhr

Emily Arndt, Emily Blinken, Lotta Böhl, Tobias Heckhausen, Victoria Heinz, Isabel Hunger, Julia Leuker, Franka Liebmann, Greta Plewe, Marvin Schargitz, Eveline Seidenzahl, Mathias Vellen, Alexander Wex



Die Konfirmationen finden in der Christuskirche statt.

Zum Abschied von Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt

Am 2. März 2020 verstarb der ehemalige Kantor unserer Gemeinde, Professor Cordt-Wilhelm Hegerfeldt, im Alter von 83 Jahren.

Herr Hegerfeldt folgte 1976 auf Reinhard Voss und hat bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000 in unserer Gemeinde 24 Jahre seinen Dienst versehen. Seine Wurzeln liegen in Schleswig-Holstein, wo er am 18.2.1937 in Rendsburg geboren wurde. Er wuchs mit mehreren Brüdern in einem Pfarrhaus in Nortorf auf, wo sein Vater Pfarrer war. Aber statt in die Fußstapfen des Vaters zu treten, wählte er das andere Amt der Verkündigung des Wortes Gottes: die Kirchenmusik! Das Studium in Herford und Lübeck schloss er mit dem A-Examen ab, erweitert noch durch ein Kapellmeisterstudium. Erste Stationen seines Wirkens waren Kiel und Tönning und dann vor allem von 1965 - 1976 Bremerhaven in der **Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche**, wo er u.a. den Bachchor bei verschiedenen Radioaufnahmen leitete. Dem Norden und Bremerhaven mit der Gedächtniskirche blieb Herr Hegerfeldt ein Leben lang verbunden und besuchte seine frühere Wirkungsstätte noch oft. Dass der lutherisch geprägte Norddeutsche ins rheinische Neuss wechseln und hier den größten Teil seines beruflichen Schaffens verleben sollte, hätte er sich vielleicht nicht vorstellen können. Aber Neuss und insbesondere die Christuskirche wurden ihm zur Heimat. Herr



Hegerfeldt hat hier Großes geleistet. Dies spiegelt sich sicher auch in seiner Berufung zum Professor an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf, wo er von 1977 bis 2003 lehrte, in seiner Ernennung zum Kreis Kirchlichen Kantor 1988 und in der Verleihung des Titels Kirchenmusikdirektor durch die Landeskirche im Jahre 1993 wider. Neben der treuen Begleitung der Gottesdienste, die immer mit einem ausgewählten Vor- und Nachspiel begannen und endeten, leitete Herr Hegerfeldt die Kantorei unserer Gemeinde, die stets am letzten Sonntag eines Monats im Abendmahlsgottesdienst sang und mit der er zahlreiche und unvergessliche Konzerte und Oratorien aufführte, so die Johannespassion, den „**Messias**“ von Händel oder das Weihnachtsoratorium. Radioaufnahmen, CD-Produktionen und Konzertreisen vervollständigen das berufliche Wirken. Das damalige Presbyterium unterstützte sein Schaffen, indem es die Mittel für mehrere Konzerte im Jahr zur Verfügung stellte. Die Christuskirche wurde somit zu einer anerkannten kirchenmusika-

lischen Schwerpunktstelle in der Landeskirche. Professor Hegerfeldt widmete sich darüber hinaus noch einem besonderen Angebot: Ich meine die Kirchenmusikwoche in Neuss, die zusammen mit der katholischen Kirche und dem Kulturamt der Stadt bis heute durchgeführt wird. Mit seinen katholischen Kantorenkollegen verhalf er diesem Projekt zur Blüte. Bis heute findet sie statt, die Kirchenmusikwoche, obwohl schon des Öfteren totgesagt, das nächste Mal im September 2020. Sie setzt weiterhin besondere musikalische Ausrufezeichen. Aber wer denkt, sein Herz hätte nur für die klassische Musik geschlagen, sieht sich getäuscht. In den 80er-Jahren leitete Herr Hegerfeldt die Gruppe Psalter, die dem neuen geistlichen Lied verschrieben war. Wie gerne erinnere ich mich an die Brass Band-Konzerte, die er z.B. mit Schülern der Schumann-Hochschule durchführte. Gerade auch für die englische Musikkultur konnte er sich begeistern. Kein Wunder, dass es ihn privat im Urlaub mit seiner Frau oft auf die Insel zog. Der **British Way of Life** lag der norddeutschen Seele. Seine besondere Fürsorge und Liebe galt der Kleukerorgel in der Christuskirche, an der er ungezählte Stunden verbrachte, ob bei der Begleitung der Gottesdienste, in Orgelkonzerten - hier denken wir gerne an seine Reihe „**mittwochs um acht**“ - lange noch zuweilen bei der „Offenen Christuskirche“ oder einfach beim ausgiebigen Üben.

Herrn Hegerfeldts Rat half, die Kleukerorgel zu erhalten und zu erweitern, so z.B. durch die markanten Spanischen Trompeten und den bei den Kindern so geliebten Zimbelstern. Ein Kleinod kennt die Öffentlichkeit jedoch nicht, denn leider war es immer den Kantoreimitgliedern vorbehalten geblie-

ben, an den sprichwörtlichen Maiabenden teilzunehmen, die Herr Hegerfeldt mit dem ihm eigenen großen Charme und verschmitztem nordeutschen Humor moderierte. Aus gesundheitlichen Gründen ging Herr Hegerfeldt mit 63 Jahren in den Ruhestand und blieb mit seiner Frau Ulrike, die ihn in seinem Schaffen tatkräftig unterstützt hatte, in Neuss wohnhaft. Seine Nachfolge trat seinerzeit dann Michael Voigt an, inzwischen in Celle tätig. Eine Zeit lang setzte Herr Hegerfeldt im Ruhestand auch Schwerpunkte im Neusser Süden, z.B. durch die Konzertreihe „**Im Schatten von Sankt Pankratius**“ in Nievenheim. Aber die Christuskirche sollte doch immer seine geistige und geistliche Heimat bleiben. Fast bis zuletzt durften wir Herrn Hegerfeldt und seine Frau im Gottesdienst in der Christuskirche begrüßen, bevor die gesundheitlichen Belastungen ihren Tribut forderten. Unsere Gemeinde wird sich seiner immer mit großer Dankbarkeit erinnern.

Herr Hegerfeldt wurde am 12. März 2020 beigesetzt, nachdem wir in der Christuskirche den Trauergottesdienst gefeiert hatten, begleitet von den Klängen seiner Kleukerorgel, die er so oft gespielt hatte, dem Gesang der Kantorei und getröstet durch seinen Konfirmationsspruch aus Psalm 119, Vers 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Das war so, wie er es sich gewünscht hatte.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau Ulrike und der ganzen Familie.

Mit ihnen hoffen wir auf ein Leben bei Gott, in dessen Frieden Cordt-Wilhelm Hegerfeldt nun ruhen darf.

Pfarrer Franz Dohmes

Es wurden getraut

Katja Gieseler und Alexander Nikolaev
 Oxana Gorbenko und Björn Volkers
 Katharina Sost und Kristian Schweitzer

Es wurden getauft

Romy Fothern
 Noah-Valentin Blank
 Sarah Langer
 Amelie Sawroch
 Karl Schweitzer
 Franz Bliedtner
 Arthit Henning
 Liam Lottmann

Es wurden bestattet

Klaus Bärz	84 J.
Hermann Stark	87 J.
Raphael Kerkhof	42 J.
Brigitte Rommel	84 J.
Johannes Dann	91 J.
Detlef Jung-Zander	62 J.
Günter Gang	80 J.
Erna Roßkamp	90 J.
Nevenka Kehse	97 J.
Ingeburg Spicker	93 J.
Heiko Beyer	63 J.
Edith Dudel	87 J.
Elisabeth Jaenisch	94 J.
Ilse Koenemann	97 J.
Hildegard Wolter	82 J.
KMD Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt	83 J.



Der Ölbaum-Garten

Er ging hinauf unter dem grauen Laub
ganz grau und aufgelöst im Ölgelände
und legte seine Stirne voller Staub
tief in das Staubigsein der heißen Hände.

Nach allem dies. Und dieses war der Schluss.
Jetzt soll ich gehen, während ich erblinde,
und warum willst Du, dass ich sagen muss
Du seist, wenn ich Dich selber nicht mehr finde.

Ich finde dich nicht mehr. Nicht in mir, nein.
Nicht in den andern. Nicht in diesem Stein.
Ich finde Dich nicht mehr. Ich bin allein.

Ich bin allein mit aller Menschen Gram,
den ich durch Dich zu lindern unternahm,
der Du nicht bist. O namenlose Scham...

Später erzählte man: ein Engel kam -

Warum ein Engel? Ach es kam die Nacht
und blätterte gleichgültig in den Bäumen.
Die Jünger rührten sich in ihren Träumen.
Warum ein Engel? Ach es kam die Nacht.

Die Nacht, die kam, war keine ungemaine;
so gehen hunderte vorbei.
Da schlafen Hunde und da liegen Steine.
Ach eine traurige, ach irgendeine,
die wartet, bis es wieder Morgen sei.

Denn Engel kommen nicht zu solchen Betern,
und Nächte werden nicht um solche groß.
Die Sich-Verlierenden lässt alles los,
und sie sind preisgegeben von den Vätern
und ausgeschlossen aus der Mütter Schoß.

Vertraut den

*Gott hat uns nicht gegeben
sondern der Kraft und der Liebe*

Das Coronavirus schränkt immer mehr das Leben, wie wir es gewohnt sind, ein. Natürlich ist Kirche davon nicht ausgenommen. Vor uns liegen gerade Wochen, in denen wir noch nicht so ganz genau absehen können, was passiert. Das kann Verunsicherung erzeugen. Das kann belastend für die Seele sein. Dazu kommen vielleicht wirtschaftliche Sorgen oder der Verlust eines geliebten Menschen. Auch die ganz alltäglichen Sorgen hören nicht einfach auf.

Gott sei Dank ist die Erfahrung von Gottes Nähe und seinem Geist nicht an Formen gebunden, Formen, an die wir uns in unseren Gemeinden und Gruppen so sehr gewöhnt haben.

Im zweiten Buch Mose 3,14 heißt es: „Ich bin, der ich da sein werde.“ Lassen Sie uns daran gemeinsam festhalten und dies für einander spürbar werden: in Briefen, Mails, übers Handy, beim Anschauen von Gottesdiensten im Fernsehen, Internet und auf Videos, Abendsingen auf dem Balkon und allem, was uns so einfällt. Wir können ausprobieren und üben, an all diesen „Orten“ zusammenzukommen, um gemeinsam zu beten, zu segnen. Für einige wird „der Faden zu Gott“ und zu einander vielleicht gerade dünner sein. Deshalb ist es um so wichtiger zu wissen, dass wir füreinander beten und für einander da sind, soweit die Fantasie und die Kräfte reichen.

Gott segne Sie, Gott segne euch und all unsere gemeinsamen Ideen, er stärke unsere Gemeinschaft und halte die Hoffnung in uns wach!

Pfarrer Franz Dohmes

☎ 02131 / 22 21 52

✉ franz.dohmes@ekir.de

Pfarrerin Kathrin Jabs

☎ 02131 / 5 38 88 04

✉ kathrin.jabs-wohl

Gerne hilft auch die Telefonseelsorge kostenfrei

neuen Wegen...

... den Geist der Furcht,
und der Besonnenheit. 2. Timotheus 1,7

Kirche von zu Hause – Alternativen in Zeiten von Corona

Im Folgenden haben wir einige Alternativen zusammengestellt, wie der Glaube auch ohne Ansteckungsgefahr gelebt werden kann.



Die Homepage der Neusser evangelischen Gemeinden:
wenn etwas Neues in Neuss angeboten wird, dann erfährt man es hier: www.evangelisch-in-neuss.de



Unser **Kirchenkreis Gladbach-Neuss!** Zugriff auf Ideen, Andachten, Gottesdienste aus der ganzen Region:
www.kkgn-online.de



Evangelisch.de Täglich ein Morgengebet, einmal in der Woche eine Mikropredigt und sonntags ein Wochenspruch:
www.evangelisch.de



Besondere digitale Angebote für Familien: Kirche mit Kindern! Wie wäre es mit einer KiKiKo-Challenge?
www.kirche-mit-kindern.de



Gottesdienste im Livestream
Der ZDF Fernsehgottesdienst: jeden Sonntag, 09.30 Uhr.
Anschließend eine Woche lang auch als Download:
www.zdf.de/gesellschaft/gottesdienste



...s-Wohlgemuth
...gemuth@ekir.de

Jugendleiterin Mascha Degen
☎ 0175 / 7 30 64 18
✉ mascha.degen@ekir.de

...ei unter 0800 / 111 0 111 oder 0800 / 111 0 222.

Holz auf Jesu Schulter

In der Passionszeit zwischen Aschermittwoch und Ostern werden wir diese Liedstrophe wieder singen:

„Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht.“

Diese Worte rufen gleich ein Bild in uns wach, wie wir es schon auf vielen Gemälden oder in vielen Filmen gesehen haben. Jesus trägt sein Kreuz auf den Hügel Golgatha hinauf.

Die Kreuzigung war eine äußerst brutale Art der Hinrichtung und galt als besonders schmähsch, ließ man doch die Verurteilten nach ihrem elenden Tod in der Regel am Kreuz hängen und verwesen und gab sie der allgemeinen Verachtung und Schande preis. Für Juden war diese Art der Hinrichtung zusätzlich mit einem religiösen Fluch behaftet. Jeder kannte die Verse aus

5. Mose 21,23: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ Wer damit in Berührung kam, wurde unrein.

„Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht!“ Bei Jesu Kreuzigung hat die Welt mit ihrem Fluch nicht das letzte Wort. Aus diesem Verfluchten entspringt Segen, aus dem Fluchholz wird der Baum des Lebens.

An dieser Stelle berührt das Lied das tiefste Geheimnis unseres christlichen Glaubens: Gott liebt die von ihm geschaffene Welt so sehr, dass er nicht nur Mensch wird, son-



dern dass er sich dem Fluch des Bösen preisgibt, ja diesen Fluch und dessen Macht auf sich nimmt. Gott nimmt den Fluch auf sich! Für uns Menschen bleibt allein sein Segen!

Als Jesus zu Ostern den ersten Christinnen und Christen erschienen war, ging ihnen auf, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hatte: Der Gekreuzigte lebt! Gott selbst hat sich zu dem Verfluchten bekannt und damit den Fluch auf sich genommen. Am Kreuz von Golgatha befreit Gott seine Welt von ihrem Fluch, indem er ihn selbst auf sich nimmt. So wandelt sich der Kreuzesstamm um Gottes Willen zum Lebensbaum, dem paradisiischen Symbol für das ewige Leben. Aus der Osterperspektive des Glaubens heraus verwandelt sich das Kreuz, das Symbol für den höchsten Hass der Welt, in den Lebensbaum, das Symbol für die tiefste Liebe Gottes zu uns Menschen. Dieser Baum trägt unseren Glauben, der in der Liebe tätig ist, als Früchte.

„Kyrie eleison“, Herr erbarme dich! Wir haben dieses Erbarmen Gottes auch in der Welt, die vom Fluch des Bösen erlöst ist, noch nötig, denn wenn Gott diese Welt mit ihrem Fluch auch überwunden hat, so ist das Böse doch noch nicht verschwunden. Ein

Blick in die Zeitung reicht. Gerade in Neuss erinnern wir uns an die schrecklichen Gewalttaten im letzten Jahr.

Aber wir Christinnen und Christen bezeugen seit Ostern in all unseren Gottesdiensten, dass Gott unsere Welt am Ende zu Leben und Segen führen wird. Das heißt aber nicht, dass wir das noch nicht verschwundene Böse aus unserer Wirklichkeit ausblenden. Je mehr wir auf Gottes Segens- und Lebenszukunft hoffen und uns für sie einsetzen, desto mehr leiden wir unter der noch gegenwärtigen Fluchwirklichkeit. Wir nehmen sie auf in unser Gebet, halten sie Gott vor und vertrauen auf seine Leben schaffende und das Böse verwandelnde Macht.

Darum bitten wir Gott in dieser Passionszeit um sein Erbarmen, dass er Acht gibt auf unsere Wege und uns zurückruft, wo wir auf Wegen gehen, die nicht dem Leben dienen, dass er uns heute und morgen aus den Toten ruft und auf(er)stehen lässt für das Leben. „Kyrie eleison!“ Herr, erbarme dich!

Ralf Laubert



Triptychon - Passion
von Matthias Klemm - Dorfkirche Leipzig-Thekla

Wechsel im Diakonievorstand

Christian Lüder folgt auf Christoph Havers



Diakonie 
Rhein-Kreis Neuss

Nach über 30-jähriger Tätigkeit für die Diakonie wurde der bisherige Vorstand Christoph Havers feierlich verabschiedet. Mit einem internen Fest haben sich Mitarbeitende und Wegbegleiter für die langjährige Zusammenarbeit bedankt.

Am 2. Februar wurde im Rahmen eines Gottesdienstes in der Gnadentaler Kreuzkirche Herr Havers entpflichtet und sein Nachfolger ins Amt eingeführt.

Herr Havers hat die Entwicklungen der diakonischen und sozialen Aktivitäten in Neuss nachhaltig geprägt und war auch eine Amtszeit Presbyter der Kirchengemeinde Neuss-Süd. Dank seines Engagements kam 2018 die Fusion der beiden Diakonischen Werke in der Stadt Neuss sowie der im Rhein-Kreis Neuss zustande.

Auf Herrn Havers folgt der Uedesheimer Christian Lüder. Herr Lüder leitet künftig gemeinsam mit dem bisherigen Vorstand Bernd Gellrich die Geschicke der Diakonie im Rhein-Kreis Neuss. Zuletzt war Herr Lüder fast zwei Jahre Geschäftsführer der Katholischen Klini-

ken Oberberg in Engelskirchen, einer Einrichtung der Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe. Von 2005 bis 2018 arbeitete der 50-Jährige für die katholische Hospitalvereinigung St. Marien und später als kaufmännischer Direktor des Heilig Geist-Krankenhauses in Köln. Von 2012 bis Ende 2019 saß Herr Lüder zudem im Aufsichtsrat der Diakonie Rhein-Kreis Neuss.

Wir wünschen Herrn Havers für den kommenden Lebensabschnitt alles erdenklich Gute und Gottes Segen. Wir sind uns sicher, dass die sehr intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Diakonie und den Gemeinden mit dem neuen Vorstand in der bisherigen Qualität und Intensivität fortgesetzt wird und freuen uns schon auf die Neugestaltung des Fliedner-Hauses.

Diakonie Rhein-Kreis Neuss
und Kirchengemeinde Neuss-Süd



Jüdisches Leben in der Welt

Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)

Eine Rabbinerin im Clemens-Sels-Museum zur Ausstellung „Begegnungen“



Angelika Weißenborn-Hinz, (GCJZ), Dr. Uta Husmeier-Schirlitz (CSM), Rabbinerin Prof. Elisa Klapheck, Dr. Olga Sugrobova-Roth, Polina Levina (jüd. Gemeinde Neuss)

Die einzige Enkelin des 1983 verstorbenen russisch-jüdischen Kunstsammlers Jakob Rubinstein führt bis heute das Erbe ihres Großvaters weiter. Diese Privatsammlung war Anlass zu einer Ausstellung im CSM in Neuss. Die Gemälde wurden von Frau Rubinstein-Horowitz und der Museumsdirektorin, Frau Dr. Husmeier-Schirlitz, mit Unterstützung von Frau Dr. Sugrobova-Roth zu 40 Gegensatzpaaren zusammengestellt. Jeweils die Hälfte der Gemälde kamen aus dem Bestand des CSM und aus der Privatsammlung.

Hier kommt die verbindende Sprache der Kunst ins Spiel und damit die **Rabbinerin Prof. Elisa Klapheck** von der liberalen Synagogengemeinde in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main. Kunst und Kultus sind im Judentum keine Gegensätze, in den

orthodoxen Gemeinden ist die Kultur von den religiösen Traditionen nicht zu trennen, im eher liberalen oder säkularen Judentum weitet sich der Blick nach außen, über den Teller- rand hinaus. Die jüdische Kultur spielt auch hier eine bedeutende Rolle, nur die Akzente verschieben sich. So konnte die große Gruppe der Zuhörer im Januar 2020 gespannt sein auf

die Ausführungen der Rabbinerin. Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung erläuterte sie kompetent und wortgewandt einige Facetten der Gemälde. Ihre engagierte, einfühlsame biblisch-jüdische Deutung einiger Bildpaare zog alle Zuhörerinnen und Zuhörer in ihren Bann.





Beispielhaft möchte ich hier zwei Bildpaare beschreiben, die aus rabbinischer Sicht in der Grundaussage noch heute bedeutsam sind: Das erste geht um zwei Gemälde „Stilleben“, das zweite um zwei Frauen und die Farbe Rot.

„**Stilleben mit venezianischem Weinpokal**“ und „**Stilleben**“ werden als ein gedeckter Tisch am Schabbat-Abend gedeutet, dem heiligen Tag der Woche. Am Freitagabend gibt es ein Festessen in der Familie, mit Freunden oder in der Gemeinde. Das erste Bild von Georg Flegel (um 1630) macht die wohlhabende Familie deutlich, was sich in edlem Geschirr, Besteck und erlesenen Speisen zeigt. Der Weinpokal deutet auf einen guten Wein hin, der in Westeuropa üblich war.

Das zweite Bild „**Stilleben**“ von Michail Kusnetzow (1929) deutet auf eher ärmliche Lebensverhältnisse hin. Das Geschirr ist schlicht, Besteck fehlt, nur Tee, zwei Fische und ein wenig Brot sind die einfachen Speisen. Die leere Schale wartet auf Gaben der Gäste. In der russisch-jüdischen Bevölkerung war Wein untypisch und viel zu teuer.

Bei der Gegenüberstellung der beiden Gemälde Bruno Goller „**Frau mit Hut**“ (1992)



und Michail Sokolow „**Frau in rotem Kleid**“ (frühes 20. Jh.) ist die rote Farbe dominant. Im ersten Gemälde tritt die Frau aus dem roten Hintergrund mit Hut zum Zeichen ihrer Selbstständigkeit als Frau heraus. Im Vordergrund des Bildes erkennt man ihr Handwerkszeug als Putzmacherin. Sie hat ihre vertraute Umgebung noch nicht verlassen, nutzt aber ihre erworbenen Fähigkeiten, den Weg in ihre vollständige Unabhängigkeit zu gehen.

Die Frau des zweiten Bildes hat den leicht verwaschenen Hintergrund bereits verlassen und die Farbe Rot in ihrer eleganten Erscheinung (Kleid und Hut) angenommen. Damit zeigt sie Sicherheit und Selbstbewusstsein und den Wunsch, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Die Farbe Rot ist sehr bedeutsam in der jüdischen Religion, Kultur und Tradition. Die Rabbinerin erklärte die Vielschichtigkeit der **Farbe Rot im Judentum** durch einige Beispiele und nahm Bezug auf Tora und Talmud, die heiligen Schriften der Juden. Oft liegen sprachliche Begriffe im Hebräischen sehr nahe beieinander, wie z.B. Adam, Adom, Edom.

Schon im 1. Buch Mose beginnt es, **Adam** heißt **Mensch**, **Adom** bedeutet **Rot**, **Erde**,

Gott. Der rote Granatapfel, die biblische Erzählung vom rothaarigen **Esau und Jakob** (1.Mose 25, 19ff und 33, 1-20), Sklaverei in Ägypten – rötliche Lehmziegel, 10 Plagen, brennender Dornbusch und Feuersäule folgen. Die rabbinische Sicht der Farbe Rot wurde erweitert durch den Bezug zum Leben, denn im Judentum bedeutet **Leben** gleich **Blut**. Deshalb dürfen Juden kein Fleisch essen, in dem nur ein Tropfen Blut bleibt. Das Schächten der Tiere lässt alles Blut in die Erde fließen wie Leben bringendes Wasser. Es wird dann mit Erde zugedeckt, um den göttlichen Ursprung zu betonen (5. Mose 15,23).

Die rote Farbe veränderte sogar den blauen Davidstern, nämlich als Signal auf den Rettungswagen für Erkrankte in Israel.

Die faszinierenden Beschreibungen der Rabbinerin beruhten einmal auf ihrer sprach-

lichen Fähigkeit (erster Beruf war Journalistin) und auf ihrem familiären Hintergrund (ihr Vater war der berühmte Düsseldorfer Maler Konrad Klapheck - nach ihm ist eine Straße in Düsseldorf-Golzheim benannt).

Die Rabbinerin beschrieb ihre Erfahrungen so: **Ihr Vater machte sie früh mit der Kunst vertraut, ihre Mutter mit der jüdischen Religion. Erst in späteren Jahren ließ sie sich zur Rabbinerin ausbilden. Die Gespräche nach der interessanten und anregenden Führung mit der Rabbinerin und Gästen beendeten einen wunderbaren Tag mit dem Wunsch, noch intensiver die Schriften der Tora zu lesen.**

Angelika Weißenborn-Hinz



zentrumensch

körper- und psychotherapie
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Freithof 20-22 · 41460 Neuss · 0 21 31 - 939 63 68

www.zentrumensch-neuss.de

Besuch in der Nacht

Die gleißende Sonne hatte den morgendlich kühlen Dunst bereits um acht Uhr durchdrungen. Schon jetzt war es unangenehm warm.

Er hatte sich verspätet, gerade erst sein Antiquitätengeschäft eröffnet. Er ging um das Haus herum und stellte sich vor den Eingang. Voller Stolz betrachtete er seine Reklame. Er betrat den Laden durch die Vordertür und versuchte sich mit prüfendem Blick vorzustellen, welchen Eindruck die Anordnung der Gegenstände im Geschäft auf einen Kunden machen würde. Er hatte sich Mühe gegeben, Einzelstücke zu betonen. Er war ganz vertieft und sah deshalb den anderen Mann erst, als dieser bereits im Laden stand. Ganz vereinzelte rötliche Strähnen schimmerten in seinem weißen Haar. Er strich sich über den Kopf. Sein schmales Gesicht war ernst. Der etwa Sechzigjährige trug ein altmodisches Kinderrad. Er stellte es auf den glänzenden Parkettboden.

Der Händler kam auf ihn zu, gab ihm freundlich die Hand und sagte: „Guten Morgen.“ „Guten Morgen ebenfalls.“ Der Mann schwieg einen Moment und sagte dann: „Ich habe dieses Rad sehr lange aufbewahrt, aber der, für den es bestimmt war, ist nicht mehr zurückgekommen. Ich würde mich freuen, wenn Sie es nehmen.“

Der Händler betrachtete das Rad, in dessen Gepäckträger noch eine alte, verblichene Zeitung geklemmt war. Es war eine Ausgabe der Morgenpost vom 05.07.1938 aus



Stuttgart, stellte er fest. „Wir waren Nachbarn“, sagte der alte Mann leise. „Meine Eltern und die Eltern des Jungen waren befreundet. Wir waren wie Brüder.“

Der Mann schaute nachdenklich auf den Parkettboden und sprach dann langsam weiter: „Ich kann mich noch gut an den letzten Tag erinnern, den wir zusammen verbracht haben. Wir waren in den Schrebergärten, hatten in einem Kirschbaum gesessen und die Kerne gespuckt. Wir durften nicht in die Schrebergärten, aber jeden Sommer schafften wir es doch ein paar Mal, unentdeckt dorthin zu schleichen. Wir hatten lange dort oben gesessen, in den Himmel geschaut und uns die Sonne auf die Nase scheinen lassen. Wir beobachteten Vögel, die wir nicht benennen konnten, sahen zu, wie sie über die Wipfel der Bäume segelten. Wir malten uns aus, was passieren könnte, wenn der Nachbar uns erwischen würde. Aber Angst hatten wir nicht.“

Als es Zeit fürs Abendessen wurde, schlichen wir aus dem Garten und sind über die Straße geschlendert. Wir lachten, waren sehr albern, wir haben den Leuten, die vorbeikamen, die Zunge herausgestreckt. Plötzlich vernahm ich von der Seite ein hörbares: ‚Judenschwein‘. Eine Frau hatte das gesagt, dann aber weggeschaut.

Mein Gefährte wurde ganz still. Er hatte Tränen in den Augen. Ich legte meinen Arm auf seine Schultern, aber er schüttelte ihn ab. Ich schwieg. Der Weg nach Hause kam mir sehr lang und anstrengend vor.

In der Nacht klingelten die Nachbarn bei uns, ich war schon im Bett. Meine Eltern baten sie ins Wohnzimmer, das sich neben meinem Raum befand, deshalb hörte ich, was sie sagten. Ihre Stimmen waren ängstlich:

„Wir müssen gehen. Noch diese Nacht. Bitte verwahrt das Rad für uns, es ist das Geburtstagsgeschenk für unseren Sohn. Wir werden es nicht mitnehmen können.“

Ich hörte das Knarren der Dielen, als sie unsere Wohnung verließen. Etwas Furchtbares musste geschehen sein, auch wenn ich nicht wusste, was. Warum hatte Franz mir nicht gesagt, dass sie weggehen wollten? Und wohin? Er musste doch zur Schule. Die Gedanken schwirrten in meinem Kopf. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass er nicht mehr da war. Er war mein Freund, mein bester Freund, mein Bruder. Wir hatten miteinander auf der Straße gespielt. Wir waren zusammen zur Schule gegangen und hatten immer nebeneinander gesessen. Franz war ein schüchterner Junge. Er brauchte mich. Oft musste ich ihm sagen: „Du schaffst es!“, wenn er Angst hatte oder geärgert wurde. Er gab mir das Gefühl, dass ich wichtig war. Und ich bewunderte ihn für seine Klugheit, er konnte mir immer helfen, wenn ich bei den Hausarbeiten nicht weiterwusste. Es konnte nicht sein, dass er plötzlich einfach verschwinden würde! Ich kroch unter die Decke und weinte. Ich wollte es nicht glauben. Als Franz am nächsten Tag nicht kam, fürchtete ich, dass es die Strafe für unseren Kirschbaumbesuch war. Vielleicht hatte uns doch jemand bemerkt und der Mutter von

Franz Bescheid gesagt. Vielleicht war er ja auch krank und musste deshalb zu Hause bleiben. Ich fragte meine Mutter, ob sie wisse, was mit Franz sei. Sie antwortete: „Weißt du, sie sind weggefahren, es hat ihnen hier nicht mehr gefallen.“

„Aber wieso? Er war doch mein Freund!“ Sie schwieg. Ich wollte es nicht wahrhaben und lief zu der Wohnung meines Freundes, rief, warf kleine Steinchen ans Fenster, aber nichts rührte sich. Franz war nicht da. Auch seine Eltern konnte ich nicht sehen. Der Laden seines Vaters im Erdgeschoss war mit Brettern vernagelt.

Wo konnte er sein? Warum hatte er mir nicht „Auf Wiedersehen!“ gesagt? Wut kam in mir auf, ich war sauer auf meinen Freund. Er konnte doch nicht einfach so abhauen! Was sollte das überhaupt, einfach so zu verschwinden?

Als ich von der Schule nach Hause kam, sah ich die roten Augen meiner Mutter. Sie hatte geweint. Ich schmiegte mich an sie. Sie nahm mich in die Arme und drückte mich.

„Weißt du, dass Franz weg musste, hat nichts mit dir oder uns zu tun. Sie wollen zu Verwandten, aber sie hoffen, dass sie bald zurückkommen können.“

Wie betäubt hatte ich ihr zugehört. „Aber er wird doch sicher bald sein Rad holen, das sollte er doch zum Geburtstag bekommen“, schluchzte ich.

Das Rad stand bei uns im Schuppen. Franz' Eltern hatten es bei uns deponiert, damit es eine Überraschung würde. Später stellte meine Mutter es in mein Zimmer. Manchmal setzte ich mich auf den Sattel. Es war ein schönes Rad, und es war ein fantastisches Gefühl, darauf zu sitzen. Ich selber besaß keines, das konnten sich meine Eltern nicht leisten. Manchmal fragte ich meine

Mutter, ob ich mit dem Rad auf der Straße fahren dürfte. Sie schaute mich dann ernst an und sagte: ‚Nein, das geht nicht, wir haben versprochen, es zu bewahren. Es darf nichts drankommen. Franz soll es so erhalten, wie seine Eltern es uns gegeben haben.‘

Ich war traurig. Ich vermisste Franz. Die Schule machte keinen Spaß mehr, und ich blieb sitzen. Nach einem Jahr stellten wir das Rad in den Keller.

Als wir umziehen mussten, nahmen wir es mit. Wir hofften immer, dass es noch abgeholt würde. Auch als meine Eltern starben, nahm ich es in meine neue Wohnung mit. Manchmal war ich in Versuchung, es zu verschenken. Deshalb pflegte ich es sehr. Aber ich brachte es nicht fertig. Das Rad war für mich die einzige Verbindung zu meinem Freund, der mich in Gedanken immer noch begleitete.“ Der Geschäftsinhaber schaute den alten Mann lange an. Er fühlte sich mit seinem Verdacht unbehaglich. Er war überrascht über die persönliche Darstellung des Mannes, er hatte die Schilderung sehr deutlich vor Augen, er kannte sie.

„Nehmen Sie das Rad, bitte, es wäre schön, wenn noch jemand Freude daran hat. Mich erinnert es nur daran, dass Franz nicht mehr wiedergekommen ist.“ Die beiden Männer schauten sich in die Augen. Der Mann setzte seine Mütze auf und wollte gehen. Der Händler stand wie erstarrt vor dem Rad, er zitterte. Hatten seine Eltern ihm nicht damals, als sie fliehen mussten, von dem Rad erzählt, das sie bei seinem Freund deponiert hatten? Waren die rötlichen Haare nicht die Haare seines Freundes? Er ging auf den Mann zu und umarmte ihn: „Toni, kennst du mich nicht mehr? Ich bin doch Franz.“

Er zog an dem Mantel seines Freundes: „Toni, ich bin ja so froh, dich wieder gefunden zu haben, ich habe so oft an dich gedacht und dich bis heute vermisst!“ Das Gesicht des Mannes nahm einen ungläubigen Ausdruck an. Die Augen der beiden Männer füllten sich mit Tränen. Sie umarmten sich.

Astrid Hoerkens-Flitsch



Die wiederaufgebaute St. Nepomuk-Kapelle im Erzgebirge zwischen Breitenbrunn / Sachsen und Gottesgab (Boží Dar) / Tschechien.

1830 wurde im Ort Halbmeil eine kleine Kapelle der Römisch-Katholischen Kirche erbaut und dem Heiligen Nepomuk geweiht. Die Kapelle wurde zum Gebet von deutschen und böhmischen Einwohnern dieses Gebietes wie auch von Wanderern auf der alten Joachimsthaler Straße zwischen Breitenbrunn und Gottesgab genutzt. Die historischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges unterbrachen das nachbarschaftliche Zusammenleben der deutschen und böhmischen Bewohner der Grenzregion. Auf der böhmischen Seite wurden nach 1945 die Bewohner der damals 9 Häuser vertrieben.

1953 erfolgte der Abriss der Wohngebäude und der St. Nepomuk-Kapelle, und für einige Jahre entstand ein Grenzstreifen mit Wachtürmen. Im Jahr 2013, dem 60. Jahrestag der Vernichtung der Kapelle, kam der Gedanke auf, eine neue Kapelle auf den bestehenden Grundmauern der alten Kapelle zu errichten.

Der Wiederaufbau der St. Nepomuk-Kapelle in Halbmeil ist ein Symbol der Versöhnung zwischen den Deutschen und Tschechen in der Grenzregion.

Personen in der Bibel – Lydia



Abb.: Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

Heute möchte ich Ihnen eine relativ unbekannt Person vorstellen, über die es in der Apostelgeschichte (Kap. 16, 14 f.) nur wenige Informationen gibt.

Lydia war eine in Philippi lebende reiche Purpurchandlerin aus Thyatira, heute Akhisar in der Türkei. Ihr Name bedeutet „Frau aus Lydien“, weil sie vermutlich Ende des 1. Jahrhunderts in Philippi geboren wurde. Nach Maria, der Mutter Jesu, gehört Lydia zu den bedeutendsten Frauen des Neuen Testaments. Sie ließ sich von den Missionaren Silas und Paulus taufen und war damit die erste Christin in Europa.

Paulus und Silas hatten sich zum Fluss außerhalb der Stadt aufgemacht, da sie vermuteten, dort auf eine jüdische Gemeinde zu treffen, der sie das Evangelium verkünden könnten. Am Fluss treffen sie auf eine Gruppe Frauen, zu der auch Lydia gehört. Diese hört den Männern aufmerksam zu. In der Bibel heißt es, Gott habe ihr das Herz geöffnet. Daher entscheidet sich Lydia dafür, Teil der Christengemeinde zu werden und sich taufen zu lassen.

Anschließend bittet sie Paulus und Silas darum, in ihr Haus zu kommen. Sie öffnet ihr Haus auch für die erste christliche Gemeinde in Philippi und steht ihr von da an vor. Die Stärke Lydias lässt sich aber nicht nur an ihrem Glauben und ihrer Hilfsbereitschaft ablesen.

Zum Zeitpunkt der Begegnung mit Paulus und Silas muss sie eine freie und selbstständige Geschäftsfrau gewesen sein. Sie spricht zweimal von „ihrem Haus“ (Apostelgeschichte 16, 14-15), sie war also sowohl Hausherrin als auch tüchtige Geschäftsfrau.

In den Orthodoxen Kirchen wird Lydia große Verehrung zuteil, sie wird als „apostelgleich“ bezeichnet und auf zahlreichen Ikonen dargestellt.

Nahе Philippi befinden sich wenige Reste einer frühen, ihr geweihten Basilika, eine neue Lydia-Kirche und eine Gedenkstätte an dem Fluss, an dem sie der Überlieferung nach von Paulus getauft wurde.

Annelie Kühnel

Autoren gesucht!

Wir suchen ständig Autoren, die unseren Gemeindebrief **forum** mit neuen und weiteren interessanten Beiträgen bereichern möchten. Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

0 21 31/ 89 72 62 / redaktion@c-k-n.de

Gott sei gelobet und gebenedeiet

*God sij gelobbet und gebenedyete
der uns alle hait gespyset
mydt synem fleysch undt synem blude,
das gibbe unß lieber herre got zu gude
das heylge sacramente
an unßerm lesten ende
uß des gewyten priesters hende.
Kyrie eleyson.*

*O herre dorc dynen heiligen fronlychnam,
der von dyner mutter marien quam,
und das heilige bludt
nu hilff unß herre auß aller unßir noydt.
Kyrie eleyson.*

So lautet das Lied in der ältesten uns bekannten Fassung (Ende des 14. Jahrhunderts). Inhaltlich knüpft es an die Einsetzung des Abendmahls an, an die besonders am Gründonnerstag erinnert wird. Heute steht es in ähnlichen Versionen im Ev. Gesangbuch (Nr. 214) und im Gotteslob (Nr. 215).

Es handelt sich um eine „Leise“, einen frühen volkssprachlichen Gesang, der im Wechsel mit dem lateinischen Gesang der Kleriker – in diesem Falle mit der Fronleichnamsequenz „*Lauda Sion salvatorem*“ („Lobe, Zion, den Erlöser“) – gesungen wurde und jeweils auf „Kyrie eleison“ endete. Luther lehnte das Fronleichnamsfest ab, fand die Verwendung dieses Liedes für das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aber passend und wichtig – freilich nicht ganz. Die obigen Zeilen 5 bis 7 strich er. Er sah hinter diesen Worten die Vorstellung, man könne – egal, wie man vorher gelebt habe – durch



Der gesang Got sey gelobet.

Got sey gelobet vñ gebenedeyet der vñ selber hat gespeiset. Mit seynes fleische vñ mit seynem blute. Das gib vñs herr got zu gude. **Kyrieleyson.**

Werr durch deynen heylige leichnam / der von deynner mutter Maria kam / vñ das heylige blut hilff vñs herr aus aller not. **Kyrieleyson.**

Der heylig leichnam yst fur vñs gegeben / zum todt / das wir darouch leben. Nicht grosser gude kund er vñs geschenckē / da bey wir sein gedencē. **Kyrieleyson.**

Werr deyn lieb so groß dich zwungē hat / das dein blut an vñs grose wunder that. Vñ bezalt vnser schult / das vñs got ist worden holt. **Kyrieleyson.**

Got geb vñs allen seynern gnade / segē / das wir gehen auff seynen wegen. In rechter lieb vñ trawlicher trewe / das vñs die speys nicht grewe. **Kyrieleyson.**

Werr dein heylig geyst vñs nymer las / vñ vñs geb zuhaltē rechte mas. Das dein arm Chrißtenheyt / leb vñn fryd vñ eynigheyt. **Kyrieleyson.**

den bloßen Empfang des Sakraments „ohne Glauben zum Leben eingehen“. Luther lehnte ja auch die Priesterweihe ab. Ferner ersetzte er das nun problematisch klingende Wort „*fronlychnam*“ (an sich altdeutsch für „Leib des Herrn“) durch „*Leichnam*“, ein Wort, das damals nicht nur den toten Körper meinte.

Luther fügte zwei weitere Strophen hinzu, die heute nahezu unverändert im EG stehen. Die zweite Strophe geht näher auf die

Einsetzungsworte „für euch gegeben“ ein; die Einsetzung wird im Gottesdienst nach Paulus (1. Kor 11, 23 – 25) und nicht etwa nach einem der Evangelisten (Mt 26, 20 – 29; Mk 14, 17 – 25; Lk 22, 14 – 23) zitiert.

In der dritten Strophe geht es um die Wirkungen des Sakramentempfangs: „*Gott geb uns allen seiner Gnade Segen, / dass wir gehn auf seinen Wegen / in rechter Lieb und brüderlicher Treue ...*“ – letzteres wohl auch im Gedanken an den Korintherbrief, in dem Paulus auf Konflikte in der dortigen Gemeinde eingeht.

Der Dominikaner Michael Vehe erkannte die Bedeutung deutschsprachiger Kirchenlieder und gab 1537 das erste katholische Gesangbuch mit Noten heraus. Dabei hatte er der bekannten ersten Strophe unseres Liedes vier weitere beigefügt. Diese Fassung setzte sich auf die Dauer nicht durch.

Die Fassung im heutigen Gotteslob weicht von der im Evangelischen Gesangbuch inhaltlich nur darin ab, dass bei der zweiten und dritten Strophe die zweite Texthälfte weggelassen und stattdessen die zweite Hälfte der ersten Strophe als Kehrsatz wiederholt wird. Die Gründe der Gotteslob-Redaktion kenne ich nicht. Am ehesten kann ich mir vorstellen, dass die Sprache als zu „holprig“ empfunden wurde: „*Herr, dein Lieb so groß dich zwingen hat, / dass dein Blut an uns groß Wunder tat ...*“ und „*Herr, dein Heilig Geist uns nimmer lass, / der uns geb zu halten rechte Maß ...*“. So wird denn unser Lied in den Gesangbüchern mit „(Ö)“ und nicht mit „Ö“ gekennzeichnet.

Die Herkunft der Melodie liegt im Dunkeln. Plausibel erscheint mir die Annahme, Elemente der erwähnten lateinischen Sequenz „*Lauda Sion*“ und des damaligen Volksgesanges seien zusammengefügt worden. Sie steht im „hypomixolydischen“ Kirchen-ton, kann insofern nicht in dem uns vertrauten Dur-Moll-Schema untergebracht werden. So klingt das „*Kyrieleison*“ eher schwebend als abschließend, die Passage „*der uns selber hat gespeiset*“ mitten im Lied wie kraftvolles Dur. Möglicherweise war die Schaffung und Verbreitung dieser Melodie ein Schritt in der Entwicklung zur Dur-Moll-Tonalität. Auch dieses Lied wurde von zahlreichen Komponisten bearbeitet und verwendet; das wäre ein eigenes Thema.

Es gibt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – englische und mindestens eine schwedische Fassung: „*May God be prais'd henceforth and blest forever!*“ und „*O Lord, we praise Thee, bless Thee, and adore Thee*“ sowie „*Gud wari loffuat och högliga prijsat*“.

In den Niederlanden, die für die Zeit der Reformation weder politisch („Heiliges Römisches Reich“) noch sprachlich (vor der Standardisierung des Hochdeutschen!) als Ausland gelten können, hat „Gott sei gelobet“ eine eigene Geschichte von Rezeption und Vergessenwerden. Jedenfalls enthält heute das „*Liedboek*“, das Gesangbuch der protestantischen Kirchen, eine eng an Luthers Text angelehnte Übertragung: „*God zij geze-gend! Laat ons dank bewijzen ...*“ (Nr. 375).

Unterwegs sein...

Die lutherische Kirche in Pskow

Dazu muss man in das 19. Jahrhundert zurückgehen. Dabei hilft uns die Arbeit eines Pskower Historikers, der über die Deutschen im Gouvernement Pskow des 19. Jahrhunderts gearbeitet hat: Nathan Levin.

Levin beschreibt anfangs die Geschichte der Besiedlung Russlands seit Peter dem Großen. Dieser ermunterte ausländische Spezialisten, nach Russland zu kommen. Sie wurden dringend benötigt. Das Land war dünn besiedelt, und das Territorium weitete sich schnell aus. Auch Katharina die Große verfolgte konsequent diese Ansiedlungspolitik. Sie versprach den Einwanderungswilligen Steuerfreiheit und Befreiung vom Frondienst.

Auch Pskow erwies sich als attraktive Stadt. Die Hauptstadt Sankt Petersburg lag nicht weit entfernt, und die Grenze zum Baltikum war nahe. Es gab genügend Platz, zu siedeln, zu bauen und Existenzen zu gründen. Die Zugereisten wurden nicht nach ihrer Volkszugehörigkeit gezählt, sondern nach ihrer Glaubenszugehörigkeit. So ergab eine Volkszählung vom Dezember 1863: 1.500 Lutheraner bei insgesamt 16.800 Einwohnern. Fast die Hälfte der Lutheraner sprach Deutsch.

Diese in der Stadt lebende deutsche Gemeinde fand ihren Halt auch und vor allem in der evangelisch-lutherischen Kirche. 1883 feierte die Gemeinde ihr 100jähriges Bestehen, d.h., dass sie 1783 gegründet wurde. Die alte sog. Schwedenkirche war ihr erstes Zuhause. Ein eigenes Gotteshaus wurde im



Februar 1796 den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Ein Beweis: Zu ihrem Bau wurden Kalksteine verwendet, die vom Abriss zweier orthodoxer Kirchen übrig geblieben waren. Über Jahrzehnte feierte die lutherische Gemeinde in diesem Gotteshaus. Im Januar 1867 kam es dort zu einer Katastrophe. Die Decke der Kirche stürzte ein. Sie wurde abgerissen und an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Die Pläne wurden von dem Gouvernements-Architekten Ranwid und dem Ingenieur Kasiander entworfen. Die Finanzierung stand nun an. Dem energischen Pfarrer der Gemeinde, Robert E. Gösse (1835-1887), gelang es recht rasch, das nötige Geld von den Gemeindemitgliedern einzusammeln. Tatkräftig wurde er von seiner Ehefrau Henni unterstützt. Sie besuchte die Gläubigen und bat sie, das zu spenden, auf das sie verzichten könnten. Sie selbst ging mit gutem Beispiel voran, sie opferte eine geerbte silberne Zuckerzange! Der Erfolg

blieb nicht aus. Am Pfingstmontag des Jahres 1868 konnte der Grundstein gelegt werden; zwei Jahre später, im Januar 1870, wurde die Kirche dem Heiligen Jakobus geweiht.

Etwa 40 Jahre später, 1909, bestand die Kirchengemeinde aus 2.900 Deutschen, 5.800 Esten und 2.400 Letten. Das heißt, dass die Lutheraner damals ein Drittel der Bevölkerung des Gouvernements Pskow ausmachten. Für sie fanden in der Kirche Taufen, Kon-

firmationen, Eheschließungen und Sterbegottesdienste statt.

Die Bedürfnisse der Gemeinde erweiterten sich. Eine deutsche Schule wurde gegründet; eine Gemeindebibliothek eingerichtet; ein Armenhaus eröffnet und ein Friedhof angelegt. Aber davon später im nächsten **forum**.

Dr. Dieter Weißenborn

Die Kirche auf dem lutherischen (deutschen) Friedhof in Pskow

Anfang November 2018 besuchte ich während eines Aufenthaltes in Pskow die Kirche auf dem ehemaligen lutherischen (Deutschen) Friedhof in Pskow hoch über dem Ufer der Pskowa im Stadtteil Zapskovje. Es ist die einzige, in Pskow erhaltene nicht orthodoxe Kirche. Das Gründungsdatum ist nicht bekannt.

Nach der kommunistischen Oktoberrevolution 1917 wurde der lutherische Friedhof zerstört, ein Park wurde in den 1970er Jahren angelegt.

Die Eheleute Friedrich und Käthe Halbach aus Neuss bewirkten, dass die auf dem ehemaligen Friedhofsgelände verteilten Grabsteine am Steilrand zum Ufer der Pskowa 1994 aufgestellt und zusammen mit einem steinernen Kreuz eine Gedenkstätte für

die hier bestatteten Lutheraner geschaffen wurde. Dies waren sowohl Deutsche als auch Esten, Letten und Litauer (Balten). Es gab hier auch ein Massengrab für mehr als 200 deutsche Soldaten, die bei der Explosion eines Munitionslagers 1918 umkamen, als kaiserliche Truppen in Pskow einrückten.

Die Friedhofskapelle wurde von den Baptisten in einen Kirchenraum umgewandelt, der später erweitert wurde.

Die Eheleute Halbach haben die Geldmittel für die Anlage der Gedenkstätte beschafft und die Arbeiten auch begleitet. Im Jahre 1999 wurde den Eheleuten Halbach der Titel "Ehrenbürger der Stadt Pskow" verliehen.

Hartmut Grosser

Literaturnachweis: N. Levin, Eine Reise nach Pleskau, Pskow 2008



Ein verborgenes Zeichen der Neusser-Kevelaer-Wallfahrt

Im letzten Jahr fand die 360. Neusser Kevelaerprozession statt, nachdem die Neusser 1649 zum ersten Mal nach Kevelaer gepilgert waren. Ein Jahr zuvor, am 24. Oktober 1648, war der schreckliche Dreißigjährige Krieg durch den Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück zu Ende gegangen. Dies galt aber nicht für Neuss, das seit 1642 von hessischen Truppen besetzt war.

Die Landgräfin Amalie von Hessen gehörte zwar zu den Siegern, hatte aber ihre territorialen Forderungen nicht durchsetzen können, doch dafür eine Kriegsentschädigung von 600.000 Reichstalern zugesprochen erhalten, die von den Kurfürstentümern Köln und Mainz, den Bistümern Münster und Paderborn und der Abtei Fulda aufgebracht werden musste. Als Sicherheit, dass diese Kriegsentschädigung auch aufgebracht wurde, durften die Hessen die von ihnen besetzten Städte Neuss, Coesfeld und Neuhaus auch weiterhin als Pfandstädte besetzt halten.

Die Lage in der besetzten Stadt Neuss änderte sich nicht: Weiterhin wurden Abgaben und Steuern erpresst, so dass etwa die Hälfte aller städtischen Einnahmen eines Normaljahres trotz des Rückgangs der Wirtschaftsleistung an die Besatzung gezahlt werden musste. Darüber hinaus wurden die Einwohner auch zu Bauarbeiten herangezogen: Am Rheintor wurde eine Batterie gebaut, am unteren Markt wurde ein neues



Stadttor, das sogenannte Hessentor, in die Stadtmauer eingepasst, wobei die Stadt zur Lieferung der Steine und die Bürger zu einer wöchentlichen Umlage verpflichtet wurden. Am 2. Juli 1651, dem Fest Maria Heimsuchung, zogen die Hessen dann endlich aus Neuss ab. Eine Tafel mit einem Chronogramm an der südlichen Apsiswand des Zeughauses erinnert noch heute daran. Aus Dankbarkeit über das Ende der Bedrängnis pilgerten die Neusser seit dieser Zeit alljährlich nach Kevelaer.

Auf dem Gelände Ecke Hermannsplatz / Gielenstraße standen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die Gebäude der Firma

Opel Dresen und danach der Firma Teppich Walraffen. Links vom Haupteingang war in der Wand ein Sandsteinrelief der Kevelaer-
madonna „Consolatrix Afflictorum“ eingelassen. Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich Hubert Matheisen mit seiner Hauderei (Mietgeschäft für Pferdefuhrwerke) auf der Büttger Straße 65 niedergelassen, die direkt in die Büttger Landstraße (heutige Rheydter Straße) überging. Denn der heutige Hermannsplatz und die untere Breite Straße

den Kondukt bis zum Friedhof. Daher hieß die Büttger Landstraße im Volksmund auch „Zylinderallee“. Wer es sich leisten konnte, nahm eine Pferdekutsche von der Hauderei Matheisen. Eine Rechnung vom 18. Juni 1928 belegt, dass eine Fahrt 7 Mark kostete.

Vor dem Abriss der Gebäude von Opel Dresen bzw. Teppich Walraffen hat Herr Peter Dahlmann, der Eigentümer des Geländes, auf Bitten des Pfarrgemeinderates von St. Marien das Sandsteinrelief gesichert und

es nach dem Neubau der Firma Plus, jetzt Netto, wieder in der Wand rechts neben dem Haupteingang anbringen lassen. Beim Abriss wurden auch Reste eines Bahnwärterhauses gefunden. Denn am 15. November 1855 war die Eisenbahnlinie Köln - Neuss eröffnet worden, die die Straßenlinie Büttger Straße - Büttger Land-



wurden erst nach Erlass eines Bebauungsplanes im Jahre 1926 geschaffen.

Die Witwe von Hubert Matheisen hatte das Sandsteinrelief in den dreißiger Jahren anbringen lassen. Denn von hier aus fuhren Pferdekutschen nach Kevelaer. H. Kemmerling, Vorstandsmitglied der Neusser Kevelaerbruderschaft, kann sich noch gut daran erinnern, dass er als kleiner Junge Mitte der Dreißiger Jahre erstmals mit der Pferdekutsche nach Kevelaer gefahren ist.

Weil der Friedhof 1874 vom Gelände der heutigen Marienkirche an die Büttger Landstraße verlegt worden war, begleiteten bei Beerdigungen, die Fußgänger mit Zylinder,

den Kondukt bis zum Friedhof. Daher hieß die Büttger Landstraße im Volksmund auch „Zylinderallee“. Wer es sich leisten konnte, nahm eine Pferdekutsche von der Hauderei Matheisen. Eine Rechnung vom 18. Juni 1928 belegt, dass eine Fahrt 7 Mark kostete.

Das renovierte Sandsteinrelief der Kevelaer-
madonna „Consolatrix Afflictorum“, das am 29. September 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, ist im Neusser Stadtgebiet das einzige sichtbare Zeugnis für die 360jährige Tradition der Neusser Kevelaerprozession.

Dr. Helmut Gilliam

Was die Auferstehung bedeutet

Meine schönste Auferstehungsgeschichte ist die Begegnung der Maria von Magdala mit dem Auferstandenen. Sie steht weinend vor dem leeren Grab. Sie weint, weil sie den Toten vermisst, sie fragt: „Wo habt Ihr ihn hingetan?“ Dann blickt sie sich um und sieht Jesus stehen, aber sie erkennt ihn nicht. Sie hält ihn für den Gärtner und fragt: „Hast Du ihn weggetragen? Dann sage mir, wo er ist, damit ich ihn holen kann.“ Sie verehrt den Toten, ist voller Liebe zu dem Menschen Jesus, aber ohne jede Hoffnung auf Zukunft.

Da spricht Jesus zu ihr: „Maria!“ Da erkennt sie ihn, er aber spricht: „Rühre mich nicht an! Sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater!“

Ich glaube, dass wir immer wieder so leben und empfinden wie diese Maria. Jesus, der leidende Gottesknecht, lebt fort in unserer kulturellen Erinnerung, wir verehren ihn, den Toten, aber wir rechnen nicht mit seiner Gegenwart.

Von den Auferstehungsgeschichten ist mir diese die liebste, weil sie so unverfälscht menschlich und echt ist: Maria hält den Auferstandenen für den Gärtner. Und erst, als er sie bei ihrem Namen ruft, erst als er das Schweigen, die Todesmauer durchbricht, da erkennt sie ihn. So mag der Auferstandene schon bei jedem von uns gewesen sein, ohne dass wir ihn erkannten als den lebendigen Herrn unseres Lebens, der nicht im Tode blieb und uns nicht im Tode lassen will.

Die Jünger von Emmaus erkannten ihn am Dankgebet, am Brotbrechen und daran, wie er ihnen die Heilige Schrift erklärte: „Brannte nicht unser Herz?“ So erinnerten

sie sich später. Andere haben ihn in der Gemeinschaft der Jünger erlebt: als die Macht, die die Herzen in Liebe verwandelt, als seine Geistesgegenwart.

Viele von uns haben vielleicht Erfahrungen gemacht, die sie hoch hinaustrugen über die Banalitäten des Alltags, auch über die Trauer und Schwermut, die uns so leicht ergreift, mitten im fröhlichen Leben, erst recht am offenen Grab. Wenn plötzlich in der Verzweiflung über den Todes- und Verwesungsgeruch dieser Welt ein Lebensatem unser Herz erfrischt, dessen Herkunft wir nicht kennen, dessen Macht und Kraft uns unerklärlich ist: Ist das dann der Auferstandene selbst, der uns nahekommt? Wenn beim Hören von Musik unsere Seele fortgerissen wird aus der Routine des Alltags und wir ein Mitschwingen gleichsam im Rhythmus des Schöpferischen selbst erleben, wenn unsere Seele ihre Flügel ausbreitet und sich aufschwingt, höher und höher steigt und gleichsam verschmilzt mit dem Unendlichen, als flöge sie nach Haus, wenn unsere Gewissensbisse aufhören, unsere Schuld uns genommen wird, wenn unser Herz von einer Liebe ergriffen wird, die wir uns selbst nicht erklären können, die uns durchglüht und erfüllt: Ist das der Auferstandene selbst – oder schwingen wir uns aus eigener Kraft empor zu einem Erlebnis, das auch in anderen Religionen beschrieben wird als das Einssein mit Gott, als ozeanisches Gefühl, als Verschmelzung von Gott und Mensch?

Hätte Maria von Magdala nicht den geliebten Jesus, den Meister, den Rabbi wiedererkannt, sie hätte im Auferstandenen

noch viel weniger als den „Gärtner“ erblickt: Sie hätte dann nur ein Gespenst gesehen. Nicht den Gottessohn erkannt.

Die Botschaft „Was suchst du den Lebendigen bei den Toten?“ ist der Lichtstrahl, der auf unsere eigene Geschichte fällt, sie deutet, sie einordnet, ihr den Sinn und Zusammenhang gibt mit der Gemeinschaft mit Jesus. Wenn wir das erleben, was Maria erlebte, dass unser Herz ganz erfüllt ist mit Liebe, wenn wir erleben, dass die Angst von uns weicht, die Angst vor dem Leben und auch die Angst vor dem Sterben, wenn wir erleben, dass uns eine Macht trägt, die nicht aus uns selbst stammt, die die Anfechtung aushält und das Leiden duldet: Dann dürfen wir glauben, dass der Auferstandene bei uns ist.

Der Dichter Elias Canetti schreibt: „Bilder bestimmen, was man erlebt. Je nach den Bildern, aus denen einer besteht, gerät er in ein verschiedenes Leben.“ In welches Leben wollen wir geraten? Wollen wir uns verschließen vor der Osterbotschaft und den Tod anstarren, ihn herrschen lassen über uns und unser Leben, wollen wir ihm uns ergeben – oder wollen wir ihm ins Angesicht spotten: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“

Wollen wir das Bild des Auferstandenen in uns aufnehmen, der uns alle zu sich zieht? Dann sind wir gewiss, „dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“. Dann geraten wir in das Leben, welches er uns zugedacht hat.

Hans-Christian Knuth | Rheinische Post | 07.04.07
Ausgesucht von Annelie Kühnel



Die Kirche in Nerchau bei Grimma an der Mulde

erhielt ihren jetzigen Grundriss aufgrund mehrfacher Um- und Anbauten. Ältester massiver Baukörper war vermutlich eine romanische Saalkirche. Unter deren Einbeziehung wurde ein frühgotischer quadratischer Turm errichtet, von dem die gekoppelten spitzbogigen Schallöffnungen erhalten sind. Die Errichtung des spätgotischen Chors mit Gradgewölbe erfolgte Anfang des 16. Jahrhunderts im Zusammenhang mit einem Umbau oder Neubau des Kirchenschiffes. Anfang des 18. Jahrhunderts entstand der achteckige barocke Turmaufsatz. 1873 kam der westliche Anbau am Kirchenschiff hinzu. Der Jugendstilaltar hat einen aus Holz geschnitzten, farbig und golden bemalten Altaraufsatz. Der steinerne Altar – 1964 als Ersatz für den Jugendstilaltar errichtet, der dem Institut für Denkmalpflege Dresden übergeben wurde – hat eine schlichte Ausführung. Das Sakramentshäuschen aus vorreformatorischer Zeit wurde 1954 bei Arbeiten zur Erneuerung des Kircheninneren an der Südwand des Altarraumes freigelegt. Der Christkönig ist ein verbliebener Rest einer Marienkrönungsgruppe aus einem Altarschrein, das ein Werk aus Böhmen etwa im 13. Jahrhundert sein könnte. Der Taufengel war Teil einer größeren Altarszene und stammt vermutlich aus der Zeit um 1730. Das Altarfenster wurde 1900 von Kommerzienrat Hessel gestiftet – es wurde 1945 zerstört. 1971 ersetzten die Firmen Deckwarth aus Görlitz und Roemer aus Leipzig die farbigen Fenster durch bleigefasste Butzenscheiben.

20 Jahre Berthold Bestattungen in Neuss



Berthold Bestattungen ist ein familiengeführtes Neusser Bestattungsunternehmen mit Sitz in der Rheydter Straße 70 am Jahnstadion, welches im Jahre 2000 gegründet wurde. 2020 besteht es also 20 Jahre.

Stefan Berthold wusste bereits im Alter von sieben Jahren, dass er Bestatter werden wollte und ist seit nahezu 40 Jahren als Bestatter tätig. Diese Entscheidung hat er noch keinen Tag bereut. Ihm ist es sehr wichtig, auch an der „Basis“ mitzuarbeiten. „Deshalb fahre ich auch nach all den Jahren selber mit, um Verstorbene würdevoll einzubetten und zum Friedhof oder Krematorium zu bringen. Die Nachtdienste überlasse ich seit ein paar Jahren allerdings den jüngeren Kollegen, der Gesundheit und dem Schlaf zuliebe.

Unterstützt werde ich von drei langjährigen Mitarbeitern sowie meiner Frau Doris Berthold.“

Berthold Bestattungen ist es sehr wichtig, Tradition und Moderne zu vereinbaren. Das zeigt sich unter anderem darin, dass sie neuen Entwicklungen wie z.B. den Luft- und Flussbestattungen gegenüber stets aufgeschlossen sind.

Vertrauensvoll an Ihrer Seite

„Ein für uns wichtiger Auftrag ist es, Menschen zu ermutigen und zu unterstützen und sich beizeiten zu kümmern.“

Ehefrau Doris führt einzelne Trauerbegleitungsgespräche, bietet seit 11 ½ Jahren regelmäßig Trauergruppen in der AWO Siegstraße in Düsseldorf-Unterbilk an und führt mindestens ein Einzelberatungsgespräch, um der/dem Trauernden eine erste Orientierung zu geben und zu klären, ob die Teilnahme an einer Gruppe sinnvoll ist. Für 2020 ist eine Gruppe in Neuss geplant.

Pflege und Betreuung - Wir geben Sicherheit



PARK-RESIDENZ

Neuss am Rhein

UNABHÄNGIG LEBEN · PFLEGE NACH BEDARF
DIE BESSERE ALTERNATIVE

In einer Parklandschaft im Zentrum von Neuss verfügt die **Park-Residenz** über 27 Appartements in den unterschiedlichen Größen von 18 bis 44 m². Unter unserem Motto „So viel Service wie möglich, so viel Eigenständigkeit wie möglich“ sind wir seit dem 1. August 1999 für Sie da. Mit unserem breit gefächerten Leistungsangebot genießen Sie neben der Sicherheit des Wohnens mit Service das Lebensgefühl von persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit. Unsere qualifizierten Mitarbeiter sind rund um die Uhr für Sie da, auch wenn Sie vorübergehend oder dauerhaft pflegebedürftig werden. Mit einem Besuch in unserer Wohnanlage können Sie sich einen persönlichen Eindruck über die Inneneinrichtung und die großzügige Außenanlage verschaffen.

Das Team Ihrer Park-Residenz

Glehner Weg 41 • 41464 Neuss • Tel.: 02131 4 00 50

info@parkresidenz-neuss.de | www.parkresidenz-neuss.de

Fachgerechte Pflege zu Hause

Wir sind ein Team von staatlich anerkannten Pflegekräften und sehen unsere Aufgabe darin, für Pflegebedürftige da zu sein und Ihnen zu ermöglichen in Ihrer gewohnten Umgebung zu genesen, ohne auf fachkundiges Personal verzichten zu müssen.

Wir versorgen unsere Patienten im Rhein-Kreis Neuss seit 1989 - seit dem Jahr 2005 sind wir auch zugelassener Palliativdienst.



Glehner Weg 41 • 41464 Neuss

Telefon: 02131 40050

Fachgerechte Pflege zu Hause

www.akn-neuss.de

Unser Bereitschaftsdienst ist 24 Stunden am Tag erreichbar.

FOTOSTUDIO MEISTER

Krämerstraße 9 41460 Neuss Telefon 02131-25832



**Passfoto und
Bewerbungsfotos
sofort**

www.fotostudiomeister.de



Hochzeitsportraits
Standesamt-Kirche-Park
Portraitaufnahmen-Passfotos
Bewerbungsportraits
Industrie-Werbung

BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de



bunert

Der Profi rund ums Laufen

Adolf-Flecken-Straße 6 • 41460 Neuss

Elektromarkt Neuss



• Gebrauchteräte mit 6 Monaten Garantie

Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

-
- Reparaturservice
 - Neugeräte mit 24 Monaten Garantie

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20

www.elektromarkt-neuss.de

e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss

fon 02131 83197 und 381498

fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss
Markt 36 · 41460 Neuss
Telefon 02131.5996-0



HIER BEGINNT UNSER ABENTEUER

mit unserer großen Familie in einem
modernen und sicheren Zuhause,
in dem die Kinder viel Raum zum Spielen
und Groß werden haben.
www.gwg-neuss.de



MATHEISEN
Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF**
- **VERMIETUNG**
- **WERTERMITTLUNG**

*von Häusern
Wohnungen
Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de





**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**
Sich beizeiten kümmern.

*Der Tradition verbunden,
dem Neuen aufgeschlossen.*

20 JAHRE ERFAHRUNG
Begleitung im Trauerfall

BERTHOLD BESTATTUNGEN
Rheydter Strasse 70
41464 Neuss / Rhein

Tel.: 02131 89 86 80
E-Mail:
service@berthold-bestattungen.de

www.berthold-bestattungen.de



**„Wir werden es
schon richten.“**
Unser Karosserie-Service macht's möglich.

Die von uns reparierten Fahrzeuge verlassen erst den Hof, wenn wir selbst zu 100% damit zufrieden sind. Auf alle Reparaturen und Lackierungen geben wir 3 Jahre Garantie.



krause karosserie

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TelefonSeelsorge Neuss

Die ökumenische TelefonSeelsorge Neuss sucht möglichst **zum 01. Juli 2020** eine/n

Verwaltungsangestellte/n (m/w/d) für das Sekretariat

mit einem **Beschäftigungsumfang von 50% (19,5 Wochenstunden)**.

Die TelefonSeelsorge Neuss ist eine gemeinsame Einrichtung der katholischen und evangelischen Kirche und bietet Menschen in schwierigen Lebenslagen und Krisensituationen kostenfrei Kontakt an: telefonisch und per Mail an allen Tagen rund um die Uhr.

Die 60 bis 70 ehrenamtlichen Mitarbeitenden erhalten Unterstützung und Begleitung durch drei hauptamtliche Fachkräfte.

Das Aufgabengebiet beinhaltet:

- die üblichen Verwaltungs- und Sekretariatstätigkeiten
- die Überwachung des Onlinedienstplans für den 24-stündigen Telefondienst und die Mail-Seelsorge einschließlich der Erstellung von Statistiken
- Pflege der spezifischen Programme für Telefon- und MailSeelsorge
- die Verwaltungsorganisation von Fortbildungen und Veranstaltungen

Wir suchen eine/n Mitarbeitende/n, die/der kontakt- und teamfähig ist, zuverlässig und loyal arbeitet und über die für unsere Arbeit notwendige Sensibilität und Diskretion im Umgang mit Menschen verfügt.

Wir wünschen uns:

- Freude am und Sicherheit im Umgang mit Menschen
- einen kompetenten Umgang mit Telefon, Internet, Datenbanken und den MS-Office-Programmen
- eigenständiges Arbeiten, Flexibilität in der Zeitgestaltung, Selbstorganisation und Belastbarkeit
- die Bereitschaft, sich in die spezifischen Belange der TelefonSeelsorge einzuarbeiten

Wir bieten:

- ein interessantes und abwechslungsreiches Arbeitsfeld
- ein engagiertes und qualifiziertes Team von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen
- ein wertschätzendes Arbeitsklima
- Team-Supervision und die Möglichkeit zu fachlichen Weiterbildungen

Die Identifikation mit den Aufgaben, Zielen und Werten der ökumenischen Einrichtung werden vorausgesetzt. Die Vergütung erfolgt nach KAVO bzw. BAT/KF.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis zum 31.03.2020 an den Vorsitzenden des Kuratoriums der TelefonSeelsorge Neuss, Herrn Pfarrer Ralf Laubert, Postfach 101413, 41414 Neuss oder gerne auch per E-Mail an bueno@tsneuss.de.

Telefonische Auskünfte erteilt die Leiterin der TelefonSeelsorge Neuss, Frau Dipl.-Psych. Barbara Keßler, Telefon: 02131/23575.

www.telefonseelsorge-neuss.de

Kinder

Montag	15.00 Uhr	MLS	Kinderchor für Grundschulkl.	Dorte Engelman	☎	0163	7 70 73 58
	16.30 Uhr	TR3	Tanzen für Kinder	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Dienstag	17.00 Uhr	MAR	Yoga	Anjela Sluyter	☎	0177	8 79 83 06
Mittwoch	9.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.15 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Franziska Meisen	☎	02131	4 86 58
	15.00 Uhr	TR3	Spielen auf Englisch	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	15.00 Uhr	TR3	Kochen mit Kindern	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Freitag	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	14.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers	☎	02131	5 33 91 27

Jugendliche

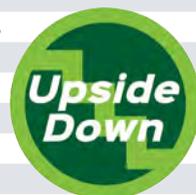
Montag	14.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 17.00 Uhr			Bianca Linden			
Dienstag	14.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	-19.00 Uhr			Bianca Linden			
Mittwoch	16.00 Uhr - 20.00 Uhr	MAR	Café Neo	Mascha Degen	☎	0175	7306418
Freitag	17.00 Uhr -22.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
				Bianca Linden			

Verbindliche Ferienbetreuung | Aktionswochen | Ferienprogramm Sommer 2020 | Upside Down

Martin-Luther-Haus | Drususallee 63 | 41460 Neuss

Titel des Angebots Filmhelden: Die Disney-Pixar-Woche

Was:	Begebt euch auf ein spannendes Abenteuer, um Nemo zu finden, und genießt mit unserem Team ein abwechslungsreiches Programm aus Toben, Kreativangeboten und einem Ausflug.
Wann:	6. bis 10. Juli 2020, jeweils 09.30 bis 15.30 Uhr
Wo:	Jugendzentrum „Upside Down“, Drususallee 63, 41460 Neuss
Alter:	7 bis 11 Jahre
Kosten:	25 Euro (inklusive Verpflegung)
Anmeldefrist bis zum	20. Juni 2020
Veranstalter:	Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss
Barrierefrei:	Ja
Kategorie:	kreativ



Verantwortlich: Bianca Linden und Mascha Degen (0175/7306418) bianca.linden@ekir.de | mascha.degen@ekir.de

Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Erika Enders Ruth Kleefisch	☎ ☎	02131 02131	4 84 10 4 22 43
	10.00 Uhr	TR3	Deutsch für Anfänger	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☎	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	DBK	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 15. Juni 2020	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Helga Hecht	☎	02131	8 12 05
				Bärbel Rohde		02131	8 03 72
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz	☎	02131	8 12 49
				Bärbel Ratka		02131	54 15 92
	15.00 Uhr	TR3	Arabisch für Anfänger	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	☎	0173	206 09 79
19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76	
Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☎	02131	8 07 57
	9.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für ausländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak	☎	02131	8 20 32
				Marianne Haschke		02131	4 86 40
	13.30 Uhr	TR3	Bewerbungstraining	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
	15.00 Uhr	MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
	18.30 Uhr -20.30 Uhr	TR3	Improvisationstheater 2. und 4. Dienstag	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
19.30 Uhr	MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☎	0176	25694810	
Mittwoch	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
				Ruth Kleefisch		02131	4 22 43
	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 27. Mai, 26. August 2020	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	K. J.-Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52	

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.
Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



**Nächster Redaktionsschluss -
30. April 2020**

Donnerst.	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☎	02131	8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
				Marianne Henke		02131	8 39 10
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	☎	02131	46 79 44	
Freitag	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	10.00 Uhr	TR3	Kulturcafé	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	13.00 Uhr	TR3	Bauchtanz	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
				K. J.-Wohlgemuth		02131	5 38 88 04
19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☎	02131	20 57 05	

Termine nach Vereinbarung

Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	samstags monatlich nach Absprache	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich	K. J.-Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	☎	02131	4 12 46
			S. Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster		02131	27 55 61
			Cornelia Wendt-Wadsack	☎	02131	2 04 94 00

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten

CHR = Christuskirche

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH = Martin-Luther-Haus

TR3 = Treff 3 / Rheinparkcenter

MAR = Markuskirche bzw. Markustreff

FZE = Familienzentrum Einsteinstraße

MLS = Martin-Luther-Schule



Ich trete ein!
Ich glaube,

Evangelische Kircheneintrittsstelle

Haus der Diakonie / 1. Etage
Öffnungszeiten
Di + Do 16.00 - 18.00 Uhr

Treten Sie ein...

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

dieses Heft haben wir vor der Corona-Pandemie zusammengestellt. Rechtzeitig vor Ostern waren der Druck und die anschließende Verteilung eingeplant. Den geplanten Drucktermin konnten wir infolge, der uns allen bekannten Entwicklung nicht einhalten. Alle Ostertermine haben wir durch aktuelle Informationen ersetzt, weitere Termine ersatzlos gestrichen. Das Presbyterium hat sich mehrheitlich dafür entschieden, das Heft dennoch in Druck zu geben, wenn auch mit reduzierter Auflagenhöhe.

Ihr Presbyterium

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen, Mascha Degen, Franz Dohmes, Verena Dziobaka-Spitzhorn, Lara Marie Fischer, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag, Astrid Tiburski, Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 021 31 | 8972 62 | redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung: KD Bank Dortmund: IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47 BIC: GENODE1DKD
Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87 BIC: WELADEDN

Druck: Das Druckhaus Im Hasseldamm 6 41352 Korschenbroich

Auflage: 5.000 Stück
Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:
Fotos: Archiv, Franz Dohmes, Andreas Felger, Foto Meister, Harald Frosch, Markus Frosch, Hartmut Grosse, Grosse-Repro, Kreis aktiver Ruheständler, Martin-Luther-Schule, Privat, Angelika Weißenborn-Hinz
Seite 31: Auf dem Kreuzberg in der Bayrischen Rhön

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw. umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen und gehören dem glücklichen Finder.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 2 | 2020 | 30. April 2020

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 - 17.00 Uhr



ICH VERSTEHE
es schon jetzt.
Ich Sorge vor.

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de



ICH
GLAUBE
HILF MEINEM
UNGLAUBEN

MARKUS 9,24

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer- Kirche Sa. 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge!			
25.04.20		Jabs-Wohlgemuth	
26.04.20	Dohmes A		
02.05.20		Jabs-Wohlgemuth	
03.05.20	Jabs-Wohlgemuth		
09.05.20		Sauer A	
10.05.20	Sauer		
16.05.20		Dohmes	
17.05.20	Dohmes		Dohmes
21.05.20 <small>Himmelfahrt</small>	Gemeinsamer Gottesdienst mit der Reformationskirchengemeinde am Brunnen vor dem Martin-Luther-Haus Dohmes		
23.05.20		Dohmes	
24.05.20	Dohmes		
30.05.20 <small>Pfingstsamstag</small>		15.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen Jabs-Wohlgemuth	
31.05.20 <small>Pfingstsonntag</small>	Dohmes A		Dohmes
06.06.20	18.00 Uhr Evensong Dohmes Jabs-Wohlg.	Entfällt	
07.06.20	Gottesdienst Evangelisch Weltweit Predigt Dr. Dyah Krismawati Dohmes		Dohmes A
13.06.20		Jabs-Wohlgemuth A	
14.06.20	Jabs-Wohlgemuth		
20.06.20		Sauer	

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer- Kirche Sa. 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge!			
21.06.20	Dohmes Familiengottesdienst mit KIGO		11.00 Uhr Jabs-Wohlg. Sommergottesdienst mit Musik
28.06.20	Dohmes A		
05.07.20	Dohmes		
12.07.20	Dohmes		
19.07.20	Lenzian		
26.07.20	Jabs-Wohlgemuth A		
02.08.20	Jabs-Wohlgemuth		
09.08.20	Dohmes		
15.08.20		Jabs-Wohlgemuth	
16.08.20	Jabs-Wohlgemuth		Jabs-Wohlgemuth
22.08.20		Dohmes	
23.08.20	Dohmes		
29.08.20		Brügge	
30.08.20	Brügge A		
05.09.20		Jabs-Wohlgemuth	
06.09.20	Jabs-Wohlgemuth		Jabs-Wohlgemuth A
12.09.20		Dohmes	
13.09.20	Dohmes Evangelisch Weltweit		

Gemeindebüro
 Monika Seebert
 Venloer Straße 68 | 41462 Neuss
 monika.seebert@ekir.de
 Mo - Do 8.00 -12.00 Uhr und 13.00 -16.00 Uhr
 Fr 8.00 -13.00 Uhr
 0 21 31 56 68 26

Christuskirche
 Pfarrer Franz Dohmes
 Breite Straße 74
 fd@c-k-n.de
 0 21 31 22 21 52
 Fax 0 21 31 22 25 53

Martin-Luther-Haus
 Ayganus und Vasil Dellüller
 (Küster und Hausmeister)
 Drususallee 63
 av@c-k-n.de
 0 21 31 2 57 28

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Einsteinstraße 194
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de
 0 21 31 5 38 88 04

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Werner Kuhn
 (Küster und Hausmeister)
 Einsteinstraße 192
 wk@c-k-n.de
 0 21 31 8 08 70
 01 52 38 59 37 75

Markuskirche Grefrath
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Trockenpützstraße 14 | 41472 Neuss-Grefrath
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de
 0 21 31 8 41 24

Kirchenmusik
 Kantorin Katja Ulges-Stein
 Drususallee 63
 katja.ulges-stein@ekir.de
 0 21 31 20 57 05
 Barbara Degen
 bd@c-k-n.de
 0 21 31 8 20 97

Presbyterium
 Dr. Ilmo Pathe (Vorsitzender)
 Nehringskamp 23
 ip@c-k-n.de
 0 21 31 3 86 85 07
 01 72 2 53 06 98
 Klaus Gravemann (Finanzkirchm.)
 Liedmannstraße 17
 kg@c-k-n.de
 0 21 31 27 24 61
 01 71 5 55 82 99
 Martin Görtzen (Baukirchmeister)
 Augustastraße 30
 mg@c-k-n.de
 0 21 31 4 02 65 94

Telefonseelsorge
 gebührenfrei
 08 00 111 0 111

Pfarrer-Sprechstunde
 Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Jugend
 Mascha Degen
 Bianca Linden
 Drususallee 63 | Jugendbüro
 jugendbuero@c-k-n.de
 01 75 7 30 64 18
 01 59 04 43 83 00

Café Flair
 Drususallee 63
 0 21 31 22 21 52

Kindergärten
 Armine Simonyan-Dellüller
 Eleni Calaitzidou
 Hanna Hoenicke
 Joanna Holowski
 Stefanie Jennissen
 Drususallee 59
 Breite Straße 159
 Einsteinstraße 196
 Trockenpützstraße 10
 An der Hammer Brücke 10
 0 21 31 2 57 27
 0 21 31 3 83 56 20
 0 21 31 89 95 20
 0 21 31 3 83 59 80
 0 21 31 27 54 70

Evangelisches Zentrum für Familienbildung
 Heidi Kreuels
 Venloer Straße 68 | 41462 Neuss
 kreuels@diakonie-neuss.de
 0 21 31 56 68 27

Krankenhauseelsorge
 Pfarrerin Angelika Ludwig
 Pfarrerin Eva Brügge
 Pfarrerin S. Schneiders-Kuban
 Grefrather Weg 87
 Klever Straße 94 a
 0 21 31 54 82 82
 0 21 31 98 00 52
 0 21 61 3 08 31 91

Diakonie Rhein-Kreis Neuss
 Zentrale
 Schuldnerberatung
 Arbeitslosenberatung
 Venloer Straße 68
 0 21 31 56 68-0
 56 68-15 |18 |37 |42
 56 68 -13 |38

Haus der Diakonie
 Jugendberatungsstelle
 Ambulanter Hospizdienst
 Sozialpsychiatrisches Zentrum
 Kircheneintrittsstelle
 Am Konvent 14 | 41460 Neuss
 kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de
 0 21 31 2 70 33
 0 21 31 75 45 74
 0 21 31 53 39 10
 0 21 31 5 33 91 28

Flieger-Haus
 Diakonie Pflegedienst
 Beratungsstelle für Fragen im Alter
 Gnadentaler Allee 15
 0 21 31 165-103
 0 21 31 165-102

Demenzbeauftragte
 Petra Körnke
 01 62 9 01 10 14

Treff 3
 Görlitzer Straße 3 | Chantal Machek
 0 21 31 10 31 95

NEWI
 Gisela Welbers
 Further Straße 37 | 41462 Neuss
 info@newi-ev.de
 01 73 5 36 21 50

Internet
 www.evangelisch-in-neuss.de; redaktion@c-k-n.de